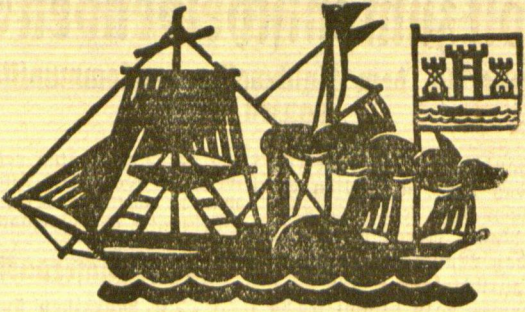


Bestellt rechtzeitig nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatl. Bezugspreis: für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postanstalten: im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich und 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Zeitungen, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unversandt eingekaufter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr, Sonnabends 5 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Einzelfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 184

Memel, Freitag, den 7. August 1936

88. Jahrgang

Das deutsch-litauische Handelsabkommen

Das auf ein Jahr abgeschlossene Waren- und Verrechnungsabkommen tritt am 15. August in Kraft - Die Zahlungen im Warenaustausch werden auf dem Verrechnungswege erfolgen - Neue Abkommen auch über die veterinärpolizeiliche Regelung, die Arbeitserlaubnis und den Kleinen Grenzverkehr

Berlin, 5. August. (Lit.) Im Zusammenhang mit dem am 5. August zwischen Litauen und Deutschland in Berlin abgeschlossenen Handelsabkommen veröffentlicht das Deutsche Nachrichtenbüro die nachstehende Verlautbarung:

„Am 5. August ist in Berlin zwischen Litauen und Deutschland ein Warenaustauschabkommen unterzeichnet worden. Das Abkommen regelt den gesamten Warenaustausch zwischen den beiden Ländern auf der Grundlage der Gegenseitigkeit und gestattet, die vor einigen Jahren abgebrochenen Handelsbeziehungen wieder aufzunehmen. In dem Abkommen wird auf die wirtschaftlichen Erfordernisse sowohl des einen als auch des anderen Landes Rücksicht genommen. Die Zahlungen im gegenseitigen Warenaustausch werden auf dem Verrechnungswege über die Deutsche Clearingkasse und die Bank von Litauen erfolgen. Beide vertragsschließenden Länder sind übereingekommen, im Falle künftiger Schwierigkeiten jedes Mal miteinander in Verhandlungen zu treten, um eine befriedigende Lösung zu finden.“

Das ganze Vertragswerk besteht aus mehreren Abkommen und umfasst zugleich eine veterinärpolizeiliche Regelung zwischen Deutschland und Litauen, ferner ein Abkommen über die Arbeitserlaubnis der beiderseitigen Staatsangehörigen in ihren Ländern und eine Neuregelung des Grenzverkehrs zwischen beiden Staaten, der bekanntlich vor einiger Zeit vollständig unterbrochen wurde.

Die Verträge sollen baldmöglichst ratifiziert werden. Die zunächst auf ein Jahr geschlossenen Waren- und Verrechnungsabkommen werden bereits vom 15. August ab vorläufig in Kraft gesetzt werden.

Die beiden Regierungen stellen mit Genugtuung fest, daß nach schweren Verhandlungen ein Vertrag geschlossen worden ist, der für beide Staaten von Nutzen sein wird. Der Vertrag wurde nicht nur geschlossen, um die regulären wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten wieder herzustellen, sondern auch in der Absicht, dadurch eine Entspannung der beiderseitigen politischen Beziehungen zu fördern.“

Zur deutschen Außenpolitik

Von unserem Da.-Korrespondenten

Berlin, 6. August.

Man sollte wirklich einmal anhören, gegen die augenfälligen Tatsachen politische Fehlbildungen anzubringen, wo es nur geht. Jeder von den hunderttausend Zuschauern im Olympia-Stadion zu Berlin konnte sich von dem spontanen Weisfall der Massen überzeugen, als die Tribüne an der Spitze der französischen Mannschaft sichtbar wurde. Ob die Franzosen mit dem olympischen Gruß, mit dem tatsächlichen Gruß oder auf irgendeine andere Art grüßen würden, war noch gar nicht heraus, als das Publikum bereits Frankreichs Vertreter herzlich willkommen hieß. Genau so unmissverständlich wie diese Geste der Verständigung an einem Tag, der mit Politik gewiß nichts zu tun hatte, ist, wie der britische Unterstaatssekretär Lord Cranborne im Unterhaus feststellte, die Sorgfalt, mit der in Berlin für den bevorstehenden Vorkonferenz des Reiches der geeignete Nachfolger gesucht wird. Wie man zu wissen glaubt, kommt übrigens weder der politische Direktor des auswärtigen Amtes, Dr. Dietrich, noch der Vorkonferenz in Rom, von Haffel, für London in Frage. Doch selbst wenn die zur künftigen Pflege der deutsch-englischen Beziehungen, an denen der Reichsregierung und dem Führer persönlich bekanntlich sehr gelegen ist, bestimmte Persönlichkeit schon ausserhalb sein sollte, ist es fraglich, ob die Ernennung des neuen Vorkonferenz der politischen Fause während des Olympischen Festes herauskommen wird. In Berlin beschäftigt man sich auch wenig mit gewissen Kommentaren, die in der deutschen Presse zu einer Locarno-Konferenz alle maßlichen Vorbehalten sehen wollten. Eine Zusage ist eine Zusage, meint man hier, und die logische Verständigung über das Programm vor Beginn einer Konferenz dürfte eine Selbstverständlichkeit

sein. Was schließlich die Nachricht von Frankreichs Schritt bei England und Italien betreffend die spanischen Wirren angeht, so begrüßt man in Berlin jedes Anzeichen dafür, daß auch Frankreich strengste Neutralität im spanischen Bürgerkrieg für notwendig hält.

Der französische Außenminister hat, was in Deutschland mit Zustimmung aufgenommen wurde, in der Kammer daran erinnert, zu welcher schreck-

lichen Folgen in den Religionskriegen der Umstand geführt habe, daß Europa in zwei weltanschauliche Kriegsfronten zerfallen war. Wenn allerdings Herr Delbos tags darauf vor seinen Wählern als Schwierigkeiten der Stunde anscheinend nebeneinander die Danziger Lage, die spanischen Wirren und das deutsch-österreichische Abkommen nannte, so fehlt für einen solchen Vergleich jedes Verständnis in Deutschland. Von Danzig ganz ab-

Der Kommunismus eine ernste Bedrohung Griechenlands

Eine Botschaft des griechischen Ministerpräsidenten

Athen, 6. August. Ministerpräsident Metaxas hat sich in einer Botschaft an das griechische Volk gewandt, um die letzten Maßnahmen der Regierung darzustellen und zu begründen.

Der Ministerpräsident wies zunächst darauf hin, daß sich die im Januar 1936 gewählte Kammer als unfähig erwiesen habe, dem Land eine Regierung zu geben. Der Kommunismus habe es verstanden, aus dieser Lage und der ihm von gewissen politischen Gruppen gewährten Unterstützung Nutzen zu ziehen. Seine gesteigerte Aktivität, die auf die Vorbereitung eines Umsturzes hinausgelaufen sei, habe eine ernste Bedrohung des sozialen Regimes dargestellt. Die Ereignisse im Mai in Saloniki hätten gewissermaßen den Auftakt gebildet. Schon vor diesem Zeitpunkt, besonders aber in der Folgezeit, habe der Kommunismus die Kasernen mit Agenten und Flugchriften überschwemmt, in denen die Soldaten zum Bürgerkrieg aufgehetzt worden seien. Unterdessen seien zehntausende Einflüsse in den Unterrichtsanstalten zutage getreten. Der Kommunismus, so führte der Ministerpräsident weiter aus, sei aber auch in die Reihen der Beamtenschaft eingedrungen und habe versucht, unter ihnen den Gedanken zu erwecken, daß der Staat eine feindliche Einrichtung sei, dessen Grundlagen unterhöhlt werden dürften.

In seiner Botschaft betonte Metaxas besonders, daß es die kommunistische Wühlarbeit verstanden habe, sich bei ihrer Propaganda der wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes zu bedienen.

Angesichts dieser Lage, die eine soziale und na-

tionale Katastrophe in bedrohliche Nähe gerückt habe, sei die Regierung zu dem Entschluß gelangt, einem revolutionären Ausbruch zuvorzukommen.

Der ausgerufene Streik ist vollkommen zusammengebrochen. Eine Unterbrechung der Arbeit hat nirgend stattgefunden. In der Hauptstadt nimmt das Leben seinen normalen Verlauf. Im ganzen Lande herrscht vollständige Ruhe.

Bisher keine ernstern Zwischenfälle

Sofia, 6. August. Seit gestern sind die Fernspreverbindungen mit Griechenland unterbrochen. Die Drahtverbindungen mit Saloniki sind zwar nicht gestört, doch wird von den Beamten in Saloniki erklärt, daß sie Gespräche weder annehmen noch weitergeben können. In Saloniki soll es nach Mitteilung dieser Beamten bisher zu keinerlei Unruhen gekommen sein. Im Hafen seien einige Kriegsschiffe eingelaufen, die in ständiger Verbindung mit den Zentralbehörden in Athen sowie mit dem Garnisonskommandanten von Saloniki stehen. In den Straßen von Saloniki seien überall Militärpatrouillen in voller Kriegsuniform zu sehen. Jede Ansammlung von Personen sei streng untersagt.

Nachrichten der hiesigen Blätter von der bulgarisch-griechischen Grenzstation Kula belegen, daß der Grenzübergang unterbunden ist. Von den griechischen Grenzsoldaten werde versichert, daß es in Griechisch-Mazedonien völlig ruhig sei und daß auch aus dem übrigen Griechenland bisher keine ernstern Zwischenfälle gemeldet worden seien.

Truppenverschiebungen aus Spanisch-Marokko in vollem Gang

Eine Granate plakt in Gibraltar - Der Vormarsch auf Madrid - Erfolgreiche Ge- fechte der nationalen Truppen

London, 6. August. Nach Berichten aus Gibraltar ist die Verladung von Truppen des Generals Franco von Ceuta und Spanisch-Marokko nach Algeciras in vollem Gange. Dabei kam es am Mittwoch während eines Feuergefechts zwischen einem Kriegsschiff der Madrider Linksregierung und Flugzeugen der Nationalisten zu einem Zwischenfall, der in England insofern einige Erregung auslöste, als wegen eines ähnlichen Zwischenfalls vor etwa acht Tagen ausdrücklich Protest erhoben und mitgeteilt worden war, daß im Wiederholungs-falle zu besonderen Schutzmaßnahmen geschritten werden müßte. Dieses Mal plakte eine von einem spanischen Regierungsverkehr abgefeuerte große Granate in unmittelbarer Nähe des Flüchtlings-lagers am dem Kennplatz von Gibraltar, in dem etwa 800 britische Untertanen untergebracht wor-den sind. Weitere 400 Meter von dieser Stelle ent-

fernt befindet sich der Standort des Gordon-Hoch-länder-Regiments. Die Granate risk einen 6 Meter breiten Krater auf, doch wurde glücklicherweise niemand verletzt. Im Verlaufe des Feuergefechts schlugen die Flugzeuge der Nationalisten den Zer-störer in die Flucht, so daß der Truppentransport, der mit zwei Passagierdampfern durchgeführt wurde, ungehindert vorantzen gehen konnte. Es handelte sich um insgesamt 2000 Mann.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Tele-graph“, Sir Percival Phillips, erfährt aus zuverlässiger Quelle in Gibraltar, daß

der Vormarsch der Nationalisten von Sevilla nach Madrid

am Mittwoch früh begonnen habe. Eine Streit-kraft von etwa 5000 Mann habe die Stadt in den frühen Morgenstunden auf Lastkraftwagen und in Privatautomobilen in Richtung Badajoz als erstes

gesehen, wo jedoch erst ein sogenannter Zwischen-fall durch direkte deutsch-polnische Fühlungnahme aus der Welt geschafft wurde, ist die Wiederherstel-lung normaler und freundschaftlicher Beziehungen zwischen Wien und Berlin doch wirklich nichts, was als Schwierigkeit bezeichnet werden könnte! Eine Front weniger in Europa bedeutet zahllose Schwie-riigkeiten und Gefahren weniger, so meint man in Deutschland und betont in diesem Zusammenhang, daß die deutsche Außenpolitik ihre Aufgabe kon-sequent darin sehen, nicht Fronten zu bilden, son-derm bestehende Fronten aus dem Erbe von Ver-sailles zu überbrücken. Die nationale Sicherheit des Reiches in der Mitte Europas verlangt schon von sich aus dieses Bestreben, mit den Nachbarn nicht in Spannung, sondern im Verhältnis eines wechselseitigen Vertrauens zu leben. Aber auch die europäische Selbsterhaltung dürfte nur zu gewin-nen haben, wenn jahrhundertalte oder gar künst-lich neu geschaffene Risse zwischen den Völkern langsam heilen.

Ziel verlassen. Eine zweite Kolonne schlage zu-nächst den Weg nach Norden ein, um einige in kommunistischen Händen befindliche Ortschaften zu nehmen. Später sei beabsichtigt, gemeinsam die Stadt Merida zu besetzen, die ebenfalls noch in der Gewalt der Kommunisten sei. In dem Bericht heißt es weiter, daß die Säuberungsarbeiten im Tal des Guadalquivir bereits beträchtliche Fort-schritte gemacht hätten und daß es gelungen sei, eine ganze Reihe von Dörfern von den Kommu-nisten völlig zu befreien.

Lissabon, 6. August. General Queipo de Llano hat im Rundfunk bekannt gegeben, daß er sich per-sönlich von der vollständigen Ruhe in Cordoba überzeugen konnte. General Mola sei mit den Vor-berreitungen für den Endkampf beschäftigt, der in wenigen Tagen beginnen werde.

Ueber die Kampflage teilte der General mit, daß

nationalistische Abteilungen aus Granada auf dem Weg von Malaga nach Monte Rio marxistische Formationen vernichtet hätten.

Nach erbitterten Kämpfen sei es den Streitkräften der Militärgruppe gelungen, die Ortschaft Bracona zu besetzen, wofür zahlreiche Kriegsmaterial und Munitionsvorräte in ihre Hände gefallen seien. Die Toten hätten 200 Tote auf dem Kampfplatz zurückgelassen. Schließlich gab General Queipo de Llano noch bekannt, daß sich nunmehr 6000 Mann Stoßtruppen auf dem spanischen Festland befänden, die aus fremden Legionären zusammengeleitet seien.

Wie „Diario Visboa“ erfährt, sollen Madrider Milizgruppen am Mittwoch verüht haben, den linken Flügel der vor der Hauptstadt stehenden Streitkräfte General Molas einzukreisen. Der Versuch sei mißlungen und die rote Miliz nach einem heftigen Kampf zurückgeworfen worden, wobei sie 600 Tote verloren habe. In die Hände der Militärgruppe seien 60 Gefangene, zwei Tanks und 14 Kraftwagen gefallen. Der Berichterstatter des Blattes meldet weiter, daß General Caval-cante zur Verstärkung der vor Madrid stehenden Streitkräfte der Militärgruppe 3500 Mann herbei-führe.

Cartagena in Flammen?

London, 6. August. Aus Lissabon wird gemeldet, daß der Hauptflottenstützpunkt der spani-schen Regierungskräfte, Cartagena, angeblich in Flammen liege. In Lissabon eintreffende Schiffe sollen riesige Feuergefahren gesehen und zahlreiche Explosionen gehört haben.

Paris, 6. August. Der Sonderberichterstatter der „Havas“-Agentur gibt ein anschauliches Bild über die Lage in dem von der Militärgruppe beherrschten Nordgebiet, besonders in Pamplona, Saragossa und Burgoß. Alle öffentlichen Ein-richtungen seien im Betrieb. Auf den Straßen herrsche reges Leben, und lediglich die zahlreichen Uniformen der faschistischen und der carlistischen Verbände oder bewaffneter Militärpersonen lassen auf die Ereignisse im Innern des Landes schließen. Allent-halb herrsche freundige Stimmung. Etwa 30 000 Mann seien bereits an die verschiedenen Frontab-schnitte im Süden und Osten abgegangen. Die Zahl der Truppen, über die die Verbände im Norden verfügten, übersteige 100 000 Mann. Diese befänden sich noch in den Ausbildungsagarn. Die Truppen seien lediglich befreit, im Augenblick die Stellan-gen an allen Frontabschnitten zu halten und den Gegner am Vormarsch zu hindern.

Bau von Gaschküstellern

h. Konna, 6. August.

Das Landesgesundheitsministerium erläßt eine Bestimmung über die Einrichtung von Gaschküstellern gegen Fliegenangriffe. Danach müssen alle Einwohner von Kreisstädten Litauens, einschließlich des Nemelegebietes, in Neubauten oder bei größeren Umbauten Gaschküsteller einrichten. In den übrigen Dörfern müssen solche Keller anaerobisch werden, wenn die Fliegenabwehrkomitees entsprechende Anordnungen erlassen. In anderen Orten müssen die Einwohner dort Gaschküsteller einrichten, wo sich staatliche Militärschuppen, Kasernen oder größere Unternehmungen, die mehr als fünfzig Arbeiter beschäftigen, befinden.

Änderung des Radio-Gebührentarifs

h. Konna, 6. August.

Das Verkehrsministerium hat eine Änderung des Radio-Gebührentarifs erlassen. Danach sind für die Kontrolle und Registrierung von Radio-Apparaten, die aus dem Ausland eingeführt werden, zuzuzahlen: Für aufmontierte Radioapparate 5 Lit je Kilogramm, für Radioapparate ohne Kästen 3 Lit je Kilogramm, für die Benutzung von Lautsprecherapparaten für die erste Stunde oder deren Teil 30 Lit, für jede weitere Viertelstunde oder deren Teil 7,50 Lit. Für die Anlage von Leitungen für Lautsprecher wird eine Grundgebühr von 20 Lit, für jeden neu aufgestellten Mast 5 Lit, für jede 100 Meter oder einen Teil davon eingerichteter Doppelleitungen 10 Lit erhoben.

Kurze Nachrichten aus Konna

h. Der spanische Vertreter für die baltischen Staaten in Riga hat der litauischen Regierung schriftlich mitgeteilt, daß er sein Amt niederlegt.

h. Am Mittwoch traf in Konna der konservative Abgeordnete des englischen Parlaments, Sir Eric Parkoff, ein.

h. Die vom Ministerkabinett erlassenen Bestimmungen betreffend die Normen für gebrannte Ziegel werden aufgehoben.

Edvard VIII. fliegt nach Jugoslawien

London, 6. August. König Edvard VIII. wird seine Urlaubsreise voraussichtlich am Sonnabend antreten und sich im Flugzeug nach Jugoslawien begeben.

Versuchte Schiebung eines hohen englischen Beamten aus dem Staatsdienst entlassen

London, 6. August. Wegen Verstoßes gegen die Beamtenethik ist auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Baldwin der ständige Sekretär des Luftfahrtwesens Sir Christoffer Bullock aus dem Staatsdienst mit sofortiger Wirkung entlassen worden. Bullock war einer der höchsten Beamten des Ministeriums und gehörte dem britischen Kabinet seit dem Jahre 1931 an.

Der Entlassung, die in England beträchtliches Aufsehen erregt, liegt folgende Vorgeschichte zugrunde:

Im Jahre 1934 teilte Bullock in einer Unterredung unter vier Augen dem Generaldirektor der Imperial Airways, Sir Eric Geddes, mit, daß er dem damaligen Luftfahrtminister Lord Londonderry vorgeschlagen habe, Geddes in Anerkennung seiner Verdienste um den Staat in den Peerstand zu erheben oder auf sonstige Weise zu ehren. Gleichzeitig ließ Bullock durchblicken, daß er selbst im Staatsdienste keine weiteren Zukunftsmöglichkeiten habe und gern der Nachfolger von Sir Eric Geddes als Direktor der Imperial Airways werden möchte. Als Geddes erwiderte, daß er nicht beabsichtige, von seinem Posten zurückzutreten, machte Bullock den Gegenvorschlag, ihm bei der Ernennung zum Generaldirektor der Imperial Airways beihilflich zu sein.

Bei einer späteren Unterhaltung gab Geddes seiner Vermutung Ausdruck, daß die in Aussicht gestellte Ehrung am Geburtstag des Königs ausgeschrieben sei, worauf Bullock ihn unter Wiederholung seiner früheren Angebote auf einen späteren Zeitpunkt vertröstete.

Nach Rücksprache mit den anderen Direktoren der Imperial Airways übergab Sir Eric Geddes hierauf die Angelegenheit dem Vorgesetzten. Es wurde ein Untersuchungsamt eingesetzt, das zu dem Ergebnis kam, daß das Verhalten Bullocks in vollem Widerspruch zu dem Geist der für die englische Beamtenethik geltenden Bestimmungen stehe. Auf Grund dieses Berichtes hat Ministerpräsident Baldwin jetzt die Entlassung des Beamten verfügt, der damit auch seiner sämtlichen Pensionsansprüche verlustig geht.

In einem Brief an den „Daily Telegraph“ versucht Bullock den Vorwurf der Eigenmächtigkeit u. a. mit dem Hinweis zu widerlegen, daß sich sein Gehalt im Luftfahrtministerium auf jährlich 3000 Pfund belaufen habe, während seine Bezüge als Generaldirektor der Imperial Airways nur 2000 Pfund betragen hätten.

Der heute veröffentlichte amtliche Bericht stellt Bullock übrigens das Zeugnis aus, daß sich eine Frage der Korruption nicht ergebe.

Der ausländische Finanzkontrolleur für Desterreich tritt zurück

Den Haag, 6. August. Der Vertreter des Völkerbundes in Desterreich, Rost von Tonningen, der seit dem Jahre 1931 den finanziellen Wiederaufbau Desterreichs im Auftrag des Völkerbundes überwachte, hat in einem Schreiben an den Generalsekretär Avenol den Völkerbundrat ersucht, ihn ab 1. Oktober von seinem Amt zu entbinden. In seinem Schreiben an den Völkerbundrat begründet Rost von Tonningen seine Haltung damit, daß die Desterreicher ihre gefamte Finanzverwaltung wieder in eigene Hände genommen hätten. Unter solchen Umständen sei die Anwesenheit eines ausländischen Finanzkontrolleurs in Desterreich überflüssig, und es wäre unbedeutend, einen Zustand anzufestigen, für den die Voraussetzungen fehlten. Zudem sei die Lage Hollands derartig schwierig geworden, daß Rost von Tonningen als holländischer Patriot es für seine Pflicht halte, seine Arbeitskraft völlig in den Dienst des Kampfes gegen die zerstörenden Kräfte zu stellen, die Holland von innen und außen bedrohen.

„Moskau holt zum entscheidenden Schlag aus“

Die italienische Presse zu dem Anschwellen der kommunistischen Tätigkeit in der ganzen Welt

Rom, 6. August. Zuständige politische Kreise erklären mit Nachdruck, daß man in Italien die Lage an allen Stellen Europas ohne jede Besorgnis und mit vollkommener Ruhe betrachte. Dafür spreche auch die Tatsache, daß Mussolini erst Mitte nächster Woche nach Rom zurückkehren werde.

In einem gewissen Gegensatz dazu nimmt jedoch ein Teil der römischen Abendpresse unter Hinweis auf die Ausbreitung der Militärdiktatur in Griechenland zu der unzufriedensten Propaganda, die in letzter Zeit in verschiedenen Ländern alarmierenden Umfang angenommen habe, sehr scharf Stellung. Griechenland, so bemerkt die „Tribuna“, verjage jetzt die Gefahr abzuwenden. Kennzeichnend für die Lage in diesem Lande sei es, daß 41 griechische Dampfer wegen fortgesetzter Agitation unter den Seeleuten unter englische Flagge traten. Argentinien suche, wenn auch mit anderen Mitteln, die Wahlarbeit zu unterbinden. In Polen und Rumänien wurden Spione verhaftet und Moskauer Propagandamaterial beschlagnahmt. Die Dritte Internationale spiele also, so fügt die „Tribuna“ hinzu, ihre ganz große Karte aus. Unterdessen verirrte Europa seine Zeit mit diplomatischen Noten, die nur Gegensätze aufzeigten, die sich dann zugunsten der Kräfte des Verfalls und der Unordnung auswirkten.

„Dito bre“ spricht ebenfalls von dem Anschwellen der kommunistischen Aktivität in der ganzen Welt. Die roten Franzosen erklärten ihre Solidarität mit der Volksfront in Madrid, in Belgien lehnten sich die Truppen gegen die Offiziere auf, in Griechenland proklamieren die Regierung unter dem Druck der kommunistischen Gefahr den Belagerungszustand. In der Notlosigkeit Europas hole Moskau in der Hoffnung auf einen sicheren Sieg zum entscheidenden Schlage aus.

Italienische Antwort am Donnerstag?

Rom, 6. August. Italiens Antwort auf den französischen Vorschlag, sich im spanischen Bürgerkrieg neutral zu verhalten, wird nach Mitteilung von unterrichteter italienischer Seite voraussicht-

lich am Donnerstag gegeben. Ueber ihren Inhalt werden noch keine Angaben gemacht, doch glaubt man in politischen Kreisen, daß Italien verschiedene Vorbehalte geltend machen werde.

Der Kammerausschuß für Neutralität

Die Marxisten sind gegenteiliger Ansicht

Paris, 6. August. Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten sprach sich in seiner Mehrheit für die Beibehaltung der Politik der Neutralität und Nichtmischung Frankreichs in die spanischen Angelegenheiten aus. Nur das kommunistische und sozialistische Ausnahmemitglied vertraten den gegenteiligen Standpunkt. Sie erklärten, seit den Auslassungen des französischen Außenministers in der Kammer habe sich die Lage verändert. Es sei offensichtlich, daß fremde Mächte die Neutralität mißachteten.

Der Volksgesundheitsausschuß der kommunistischen Kammergruppe teilte der Presse mit, er sei einmütig der Ansicht, daß dem freien Handelsverkehr zwischen der gesetzmäßigen spanischen Regierung und Frankreich kein Hindernis entgegengesetzt werden dürfe.

Auch

Sowjetrußland müßte neutral bleiben...

Paris, 6. August. Der „Temps“, der in seinem Leitartikel nach Eintreffen der englischen Antwort kaum eine italienische Zustimmung zum französischen Neutralitätsvorschlag im spanischen Konflikt erhofft, erklärt, daß Sowjetrußland ebenfalls die Neutralität wahren müsse. Selbstverständlich, so schreibt das Blatt, müßte sich auch Sowjetrußland aufrichtig der Politik der Neutralität und der Nichtmischung anschließen, ebenso wie auch Portugal, der unmittelbare Nachbar Spaniens und die Mächte, die, wie beispielsweise Belgien, Waffen und Kriegsmaterial herstellen.

Washington, 6. August. Die der „American Federation of Labor“ angehängte Gewerkschaft für Damenkonfektion bewilligte 5000 Dollar zur Unterstützung der Marxisten in Spanien.

Fünfter Tag der Olympischen Spiele

U. S. A. gewinnt drei weitere Goldmedaillen

Owens und ein zweiter Neger aus U. S. A. die beiden Ersten im 200-Meter-Lauf, Dritter der Holländer Osendarp / Auch im Stabhochsprung und im Diskuswerfen siegen die Amerikaner, der deutsche Weltrekordmann Schroeder versagt / Die erste Goldene Medaille für England / Manger-Deutschland gewinnt eine Goldene Medaille im Gewichtheben

Am Mittwoch, dem fünften Tag der Olympischen Spiele Berlin 1936, wurden bei den Leichtathleten das Diskuswerfen, der Stabhochsprung, der 200-Meter-Lauf und das 50-Kilometer-Gehen entschieden. Mit Ausnahme der 50-Kilometer-Gehens — hier kam England zur ersten Goldenen Medaille dieser Spiele — siegten die Amerikaner, die drei weitere Goldmedaillen gewannen.

50 Kilometer-Gehen

England gewinnt seine erste Goldmedaille

Am Mittwoch wurde auch die größte Dauerprüfung der Olympischen Spiele, das 50-Kilometer-Gehen, durchgeführt. Der Start erfolgte um 13.30 Uhr. Das aus 33 Teilnehmern bestehende Feld hatte noch eine Runde im Stadion zurückzulegen und verschwand dann durch das Marathon-Tor. Die 33 Teilnehmer gehörten 16 Nationen an. Sofort nach dem Start legte sich der Schwede Did Vof mit langen Schritten an die Spitze und verließ auch als erster das Stadion, gefolgt von seinem Landsmann Segerström und dem Deutschen Presh. Das Wetter war für die Geher ausgezeichnet, kühl und leicht windig mit durchbrechendem Sonnenschein. Diejenigen, die unmittelbar nach dem Start das Stadion als erste verließen, blieben auch für die ersten zehn Kilometer vorn. Bei den zweiten 10 Kilometern bekam die Spitzegruppe ein etwas anderes Aussehen. Nach den 15 Kilometern erhielt Storf-Tschepelowaki die Führung; er lag auch bei 20 Kilometern mit 1:41:31 in Front, gefolgt von Dalinisch-Vetland, der bei 15 Kilometern noch an sechster Stelle gelegen hatte. An dritter Stelle folgt bei 20 Kilometern der deutsche Meister Bleiweiß. Nach dem Einbiegen auf die Ams und auf die nicht mehr so bergigen Straßen der davorliegenden letzten Kilometer setzten sich die Geher, die taktisch klug die Reife eingeteilt hatten, an die Spitze. Gleichmäßig und zäh rückte der lettische Meister Dalinisch nach vorn, während sich die beiden Deutschen Bleiweiß und Presh an seine Fersen hefteten. Die lange Gerade der Ams hinunter gab es einen erbitterten Kampf um die wertvollen Plätze im Vordertreffen. Bei 25 Kilometern im Wendepunkt der Strecke nahe dem Großen Stern im Grünwald hatte sich Dalinisch schon einen Vorsprung von fast eine Minute gegen den bis dahin an der Spitze liegenden Storf-Tschepelowaki verschafft. Mit zwei Minuten Abstand von den beiden Führern folgten Whitelod-England, Bleiweiß-Deutschland und Laisne-Frankreich. Bei den 30 Kilometern durch den Grünwald zur Heerstraße hat sich Whitelod vor Storf gehoben, und so lautete der Stand Dalinisch 2:37:12, Whitelod, Schwab, Bleiweiß, Storf und Bubenko. Darauf setzte der Engländer Whitelod zum Angriff auf Dalinisch an. Als er die Ams hinunterging, führte Whitelod vor Dalinisch. Bleiweiß war Sechster. Whitelod hatte beim Einbiegen auf die Chaussee seine Führung behaupten können und blieb auch noch bei 40 Kilometern an der Spitze. Die zehn Ersten, die sich nun nach vorn gearbeitet hatten, verteidigten jetzt ihre Stellung erfolgreich. Erster wurde Whitelod-England in 4 Stunden 30 Minuten 41 Sekunden, 2. Schwab-Schweiz in 4:32:09 und 3. Bubenko-Vetland in 4:42:42. Bei der Olympiade 1932 in Los Angeles siegte Green-England in 4 Stunden

50 Minuten 10 Sekunden. Zweiter wurde Dalinisch-Vetland in 4:57:20, Dritter Frigerio-Italien in 4:59:06. Das 50-Kilometer-Gehen erschien übrigens 1932 zum ersten Mal auf dem olympischen Programm. Die Leistung von Whitelod-England mit 4 Stunden 30 Minuten 41 Sekunden stellt also einen neuen olympischen Rekord dar.)

Ein gigantischer Kampf im Stabhochsprung

Meadows-U.S.A. gewinnt die Goldene Medaille und Springt neuen olympischen Rekord — Zwei Japaner gewinnen die Silberne und Bronzene Medaille

Wie schon in Los Angeles, gestaltete sich auch jetzt in Berlin der Stabhochsprung zu einem gewaltigen und dramatischen Zweikampf zwischen den Springern aus den Vereinigten Staaten von Amerika und Japan. Bei sämtlichen olympischen Spielen von 1896 an hatten die Vereinigten Staaten von Amerika den Sieger im Stabhochsprung gestellt und zumeist auch den zweiten und dritten Platz belegt. So z. B. gewannen sie 1924 in Paris und 1928 in Amsterdam sämtliche Medaillen. 1932 nun schlugen die Japaner eine Welle in die amerikanische Vorherrschaft; der Stabhochsprung gestaltete sich damals zu einem Zweikampf zwischen Miller-Amerika und Nishida-Japan, den Miller mit 4,31 Metern gewann. Nishida brachte es „nur“ auf 4,28 Meter. Dritter wurde der Amerikaner Jefferson mit 4,20 Metern.

Jetzt, in Berlin, war der Zweikampf zwischen den Amerikanern und den Japanern noch heftiger als 1932. Wieder ging ein Amerikaner als Sieger hervor und mit 4,35 Metern sprang Meadows-U.S.A. einen neuen olympischen Rekord. (Den offiziellen Weltrekord hält Graber-U.S.A. seit 1932 mit 4,37 Metern.) Die Silberne und Bronzene Medaille errangen die Japaner De und Nishida. Da sie gleich hoch gesprungen waren, mußten sie, nachdem sie im Stichtkampf den Amerikaner Seston besiegt hatten, sich wieder zum Stichtkampf dafür stellen, wer von den beiden die Silberne und Bronzene Medaille erhält. Sie kämpften aber nicht mehr, so mörderisch war der Kampf gewesen...

Der Kampf nahm den folgenden Verlauf: Zum Kampf um den Stabhochsprung stellten sich 25 Teilnehmer. Schon bei 3,60 Meter gab es zwei Ausfälle. Das übrig gebliebene Feld hatte ausnahmslos 3,80 Meter übersprungen. Dann aber stieß die 4-Meter-Grenze wuchtig. Noch 16 Mann nahmen die 4,15 Meter in Angriff. Es dauerte eine weitere Stunde, bis die drei Durchgänge beendet wurden. Diese Höhe wurde den meisten Bewerbern zum Verhängnis. Denn diese Höhe hätte für die europäischen Teilnehmer vielleicht einen neuen Landesrekord bedeutet. So gelang es dem Engländer Webster, auf einer Höhe von genau 4 Metern eine Bestleistung aufzustellen. Doch nun später der Brit zusammen mit dem italienischen Rekordspringer Innocenti, den beiden Desterreichern Saunzweid und Broß, den Polen Sznajder, den Ungarn Juffa und Bacsalmar, den Schweden Pungberg, den Tschechen Karis und den Kanadier Krys ausschieden, nimmt daher nicht Wunder. Auch der

In anderthalb Monaten werde der Bürgerkrieg beendet sein

Paris, 6. August. Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters der „Davas“-Agentur in Burgos sei die Drahtverbindung zwischen Burgos und Frankreich in der Nacht zum 3. August wieder hergestellt worden, jedoch unterliegen Pressetelegramme der Militärgemur. Die städtische Polizei versehe in Burgos wie gewöhnlich den Ordnungsdienst. Die Lebensmittelversorgung sei normal. General Mola soll erklärt haben, am 15. August werde Madrid in seiner Hand sein. In anderthalb Monaten werde der Bürgerkrieg beendet sein.

Paris, 6. August. Auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget ist wieder ein spanisches Flugzeug aus Madrid mit fünf Fahrgästen und 1160 Kilogramm Gold angekommen.

619 rechtsstehende Personen in Madrid verhaftet

Madrid, 6. August. Am Donnerstag wurden in Madrid 619 rechtsstehende Personen verhaftet. Darunter befindet sich der Führer der Liberalen Demokratischen Partei, der frühere Minister Melquias Alvarez. Einer halbamtlichen Meldung zufolge soll die Regierung am Donnerstag an den einzelnen Fronten zufriedenstellende Erfolge erzielt haben. Ferner soll es den Regierungstruppen gelungen sein, eine aus 70 Lastwagen bestehende nationalitistische Truppenkolonne zu zerstören. Elf Wagen sollen ihnen dabei in die Hände gefallen sein. Ein Munitionswagen sei in die Luft gestiegen. Außerdem seien zahlreiche Gefangene gemacht worden.

Barcelona, 6. August. In Barcelona trafen 200 Ausländer verschiedener Staatsangehörigkeit ein, die die Absicht haben, als Freiwillige in die Volksfrontmiliz einzutreten.

Die Hilfeleistung der deutschen Kriegsschiffe

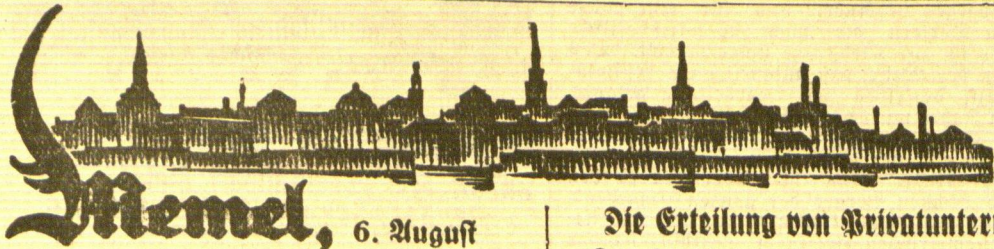
Berlin, 6. August. Die Hilfeleistung der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern nimmt weiterhin ihren Fortgang. Der Kreuzer „König“ und das Torpedoboot „Albatros“ nahmen die Flüchtlinge aus Guearia an der Nordküste Spaniens an Bord und brachten diese sowie weitere Flüchtlinge aus San Sebastian nach Portugal, wo sie dem Dampfer „Wessel“ übergeben wurden. Das Torpedoboot „Albatros“ bleibt weiter vor Bilbao, während das Torpedoboot „Seeadler“ vor Gijon liegt.

Zwei Amerikaner gegen zwei Japaner treten nun in die vierte Stunde des gigantischen Kampfes.

Vor jedem Sprung der Amerikaner gellen laute Pfiffe, die anfeuern sollen. Meadows und Seston reifen beim zweiten Versuch. Als De die Latte streift, wird er zurückgehend von seinem ausgeschiedenen Landsmann Adatschi getrieben. Nishida kommt gleichfalls nicht herüber. Meadows nimmt alle Kraft zusammen, springt über 4,35 Meter und hat damit den alten olympischen Rekord von 4,31 Meter aus Los Angeles überboten. De läuft nicht kraftvoll genug und scheitert. Seston kommt bei seinem Versuch nicht mehr hoch genug. Der Japaner De sammelt sich zu seinem letzten Versuch, streift aber ebenfalls die Latte. Nichtanders ergeht es seinem Landsmann Nishida. Der Amerikaner Meadows hat damit den olympischen Sieg und die Goldene Medaille errungen. Dann treten die Japaner De und Nishida mit dem Amerikaner Seston zum Stichtkampf an, bei dem Seston unterliegt. Zum Schluss müssen die Japaner De und Nishida um die Silberne und Bronzene Medaille kämpfen. Sie kämpfen aber nicht mehr um die Entscheidung...

U.S.A.-Doppelsieg im Diskuswerfen

Das Diskuswerfen erbrachte einen unerwarteten Doppelsieg der Amerikaner, nachdem die Favoriten Anderson-Schweden und der Weltrekordinhaber Schroeder-Deutschland schon in den Vorkämpfen zurückgefallen waren. Anderson erreichte nicht die vorgeschriebene Weite und schied schon in den Vorkämpfen aus. Schroeder kam beim entscheidenden Wurf mit einer Weite von 47,67 Metern doch noch in den Endkampf. Folgende sechs Diskuswerfer traten dann gegen 16 Uhr zu den entscheidenden Würfen an: Dunn und Carpenter-U.S.A., Oberweger-Italien, Sorlie-Norwegen, Enlas-Griechenland und Schroeder-Deutschland. Bereits im ersten Wurf schleuderte Carpenter-U.S.A. den Diskus 50,48 Meter weit und stellte damit einen neuen olympischen Rekord auf. Da er in seinem Wurf nicht mehr überboten wurde, war er analie Gewinner der Goldmedaille. Die Silbermedaille fiel an Dunn-U.S.A., der den Diskus 49,96 Meter weit warf. Dritter wurde Oberweger-Italien mit einem Wurf von 49,28 Metern. Es



Die englische Handelsdelegation wieder abgereist

Wie berichtet, weilte am Mittwoch eine englische Handelsdelegation, bestehend aus zwölf Herren, in Memel, wo im Laufe des Tages mehrere Empfänge und Besichtigungen industrieller Anlagen stattfanden. Am Mittwochabend um 7 1/2 Uhr gab die Handelskammer zu Ehren der Gäste in den Sälen der Handelskammer ein Essen, an dem auch der Gouverneur des Memelgebiets Kurkautas, der Präsident des Direktoriums Waldschus in Begleitung der Landesdirektoren Weife und Suran, der Vorsitzende der Hafendirektion Ingenieur Slizys und zahlreiche Vertreter aus Handel und Industrie, insgesamt etwa fünfzig Herren, teilnahmen. Während des Essens wurden mehrere Reden gehalten. Am Schluss dankte der Leiter der Delegation Sir Alexander Gibb für die freundliche Aufnahme und betonte, daß es ihm in Memel sehr gut gefallen habe; er könne nur die besten Eindrücke von Memel mit nach Hause nehmen. Um 10 Uhr abends verließen die Gäste wieder Memel, um nach Riga weiterzufahren.

Zehn-Tage-Wettervorhersage

Wettervorhersage für die Zeit vom 6. bis 15. August

Die in der letzten Voraussage angekündigte Witterungsbesserung wird sich nur langsam durchsetzen. Abgesehen von kurzen Schauern, die in den nächsten Tagen sich noch einstellen werden, ferner abgesehen von später auftretenden gewitterhaften Störungen, wird das Wetter vorwiegend heiter, warm und trocken sein. Die gewitterhaften Störungen werden hauptsächlich gegen Ende des Vorhersagezeitraumes auftreten. Die Gesamtsonnenscheindauer wird in dem zehntägigen Abschnitt fast überall mehr als 75 Stunden betragen.

„Preußen“ brachte 81 Fahrgäste

Das am Mittwoch abend in Memel einlaufende Motorschnellschiff des Seedienstes Ostpreußen „Preußen“ brachte 81 Fahrgäste für Memel mit. Hundert Fahrgäste blieben an Bord, um die Fahrt weiter bis Helmingfors mitzumachen. Es gingen in Memel vier Fahrgäste für die finnische Hauptstadt an Bord.

Die Neuregelung der Arbeiter- und Angestelltenausschüsse

Im „Amtsblatt des Memelgebiets“ vom 5. August werden die vom Direktorium erlassenen Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Regelung der Aufgaben, Rechte und Pflichten der Arbeiter- und Angestelltenausschüsse vom 9. August 1922 veröffentlicht. Es heißt darin: 1. Die Stammarbeiterschaft der in Memel ansässigen Reederei- und Stauerfirmen wählt jährlich in der ersten Hälfte des Jahres für das laufende Jahr zwei Vertrauensleute und zwei Stellvertreter. Auf diese sollen die Bestimmungen über Arbeiterausschüsse gemäß der Verordnung vom 9. August 1922 (Amtsblatt S. 785 ff.) entsprechende Anwendung finden. Aktiv und passiv wahlberechtigt sind diejenigen Arbeitnehmer, welche bei der betreffenden Firma in dem abgelaufenen Jahr mindestens auf 15 Dampfern gearbeitet haben. 2. Auf das Verfahren bei der Wahl auch bei der erstmaligen nunmehr für das laufende Kalenderjahr vorzunehmenden Wahl finden die Bestimmungen der Bekanntmachung betr. Verfahren bei der Wahl der Mitglieder der Arbeiter- bzw. Angestelltenausschüsse vom 31. August 1922 (Amtsblatt S. 962 ff.) Anwendung.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Raunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 19:30: Zeit, Wetter, Programm. 19:35: Reitungsstunde. 19:50: Chronik, Eila, Sport. 20:10: Konzert. 20:40: RZ-Nachrichten. 20:55: DWM-Mitteilungen. 21: Konzert. Memel (Welle 531). 12, 19:30 und 21: Aus Raunas. 20:40: Litauische und deutsche Informationen. 20:55: Sport-Nachrichten. Alle deutschen Sender. 6: Olympische Kanuren. Musik in der Kräfte, Gymnastik und Nachrichten. 7:50: Programmdurchsage. 8: Unterhaltungsmusik. 9: Solistisches Musizieren. 10: Unterhaltungsmusik und Reklamapf. 10:00-Meter-Lauf. Regatta-Bericht aus Kiel. 12: Mittagskonzert. 14: Merlei, Rolo-Endspiele. Regatta-Berichte aus Kiel. 15: Punkte Musik. Dazwischen: 400-Meter-Auscheidungsläufe, Reklamapf-Hochsprung. 5000-Meter-Lauf-Auscheidungsläufe, Reklamapf-Hochsprung. 400-Meter-Lauf-Auscheidungsläufe, Reklamapf-400-Meter-Lauf. Hockeys-Auscheidungsläufe. Rial-Aweler 10 000 Meter, Rialboot-Aweler 10 000 Meter. Rial-Aweler 10 000 Meter, Rialboot-Aweler 10 000 Meter. Aweler-Sanobier 10 000 Meter Fußball-Auscheidungsläufe. Handball-Auscheidungsläufe. Radrennen 1000 Meter-Malfahren. 4000 Meter-Perfolamostrennen. 2000 Meter-Fandem-Vorkäufe. 19: Olympia-Ges. 7. Tag. 20: Nachrichten. 20:10: Das Krankenbureau Ruffelspiel (Von der Dietrich-Gedert-Bühne). 21: Tänz aus aller Welt. 22:15: Olympia-Ges. 22:45: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 24:50: Ausstellung. Wien (Welle 507). 19:10: Aus Berlin. 20: So ein Mädel. 22:10: Aus Berlin. 22:20: Deutscher reichliche Kompositionen. Beromünster (Welle 540). 19:30: Unterhaltungskonzert. 21:10: Pieder und Valladen. 19:30: Schallplatten. 19:30: Unterhaltungskonzert. 22:15: Orcl. Poline und Gefang. Warschau (Welle 1345). 19: 21:31-Zendung. 21: Unterhaltungskonzert. 22:35: Tanzmusik. 23: Schallplatten.

Die Erteilung von Privatunterricht

Das Direktorium des Memelgebiets weist auf die Verfügung des Direktoriums vom 21. Juni 1922 (Amtsblatt Seite 622) über die Erteilung von Privatunterricht hin. Nach dieser Verfügung haben Privatlehrer und Lehrerinnen, Erzieher und Erzieherinnen sowie Kindergärtnerinnen sich vor Beginn ihrer Lehrtätigkeit beim zuständigen Kreis Schulrat unter Vorlegung des Unterrichtserlaubnis-scheins zu melden. Ohne Unterrichtserlaubnis-schein darf kein Privatunterricht erteilt werden. Der Schein ist bei dem zuständigen Kreis Schulrat gegen Vorlegung des Befähigungszeugnisses und eines polizeilichen Führungszeugnisses zu beantragen. Bei Aufgabe der Lehrtätigkeit hat eine ordnungsmäßige Abmeldung zu erfolgen. Auch ist es verboten, daß Privatlehrer Schüler aus benachbarten Familien aufnehmen, ohne hierzu die Genehmigung des Kreis Schulrats eingeholt zu haben. Diese Verfügung beschränkt sich nicht auf Privatunterricht und Familienschulen, sondern sie erstreckt sich auch auf alle Arten von Privatschulen und alle Privatlehrer und Lehrerinnen, Erzieher und Erzieherinnen und Kindergärtnerinnen, die nicht im Memelgebiet im öffentlichen Schuldienst stehen.

In den Stadtbezirk Memel eingeführtes Fleisch muß nachuntersucht werden. Der § 18 der Fleischordnung vom 30. Juli 1915 schreibt vor, daß das in den Stadtbezirk Memel zum Verkauf eingeführte Fleisch auf dem direkten Wege in die hierfür eingerichtete Untersuchungsstelle auf dem Städtischen Schlachthof nachbejauht werden muß. In der letzten Zeit hatte man eine Anzahl Fleischer aus dem Gebiet, die an den Markttagen nach Memel kommen, diese Bestimmung außer Acht gelassen. Da Verwarnungen der Polizeibeamten erfolglos blieben, erließ die Stadtpolizeiverwaltung eine Anzahl Strafverfügungen. Gegen diese Strafverfügung hatte u. a. ein Fleischer aus Wilkieten Einspruch erhoben und erklärte vor dem Memeler Schöffengericht, daß er an dem betreffenden Tage kein Fleisch, sondern nur Wurstwaren zum Verkauf zur Stadt gebracht habe. Der Polizeibeamte trügte sich jedoch auf die Anzeige, wonach der Beschuldigte seine Wurstwaren an der Markthalle abgeladen habe und dann mit seinem Fleisch zum Schlachthof gefahren sei. Da die Uebertretung der

Vorschrift der Fleischordnung die Möglichkeit ergibt, daß die Fleischer einen Teil des eingeführten Fleisches unbejauht zum Verkauf bringen, hielt das Gericht eine Strafe für angebracht und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von zehn Lit oder einem Tage Haft.

Beiboot gestohlen. In einer der letzten Nächte ist einer Memeler Reederei ein kleines Beiboot, sogenanntes „Dingu“ gestohlen worden. Das Boot, das angeschlossen am Dampfer „Pallux“ im Festungsgraben lag, ist 3 Meter lang und 1,30 Meter breit und hat einen hellbraunen Anstrich mit einem weißen Streifen unterhalb der Ruderborde; außerdem waren verschiedene neue Querspannen eingezogen. Sachdienliche Angaben erbittet die Hafenpolizei in der Holzstraße Nr. 31, Tel. 4350.

Eigentümer gesucht. Am 3. August in den Morgenstunden wurde ein Fischkahn an den Tankanlagen bei Strandvilla geborgen. Der Kahn ist mit Nummer 3 gezeichnet und etwa fünf Meter lang und 1,20 Meter breit, die Ruder fehlten. Der Eigentümer wird ersucht, bei dem Kriminalpolizeiamt seine Ansprüche geltend zu machen.

Diebstähle. In der Nacht zum Mittwoch wurde aus der verschlossenen Wohnung des Grundstückes Meiffischlagerstraße 3b ein blaues Jackett mit einem Portemonnaie und 12 Lit Bargeld entwendet. In den letzten Tagen ist aus einer verschlossenen Bodenkammer des Grundstückes Roggengartenstraße 12b ein dunkelblauer Wintermantel mit einem großen Pelzragen (schwarz Seal) im Werte von 400 Lit entwendet worden. Am Mittwoch um 19 1/2 Uhr wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Goeride“, das vor der „Vielvos Bankas“ in der Marktstraße hingestellt worden war, entwendet. Am 1. August wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Triumph“, von der Sportklausur in der Reitstraße entwendet. In den letzten Tagen wurde ein Damenfahrrad, Marke „Planet“, von dem Hof des Grundstückes Libauer Straße 42 entwendet. In der Nacht zum Dienstag wurde von dem Hof des Hauses Mühlenstraße 27 eine Regentonnen (eichenes Delfak) entwendet.

Grundstücksverkäufe im Kreise Hendekrug

Im Kreise Hendekrug haben in letzter Zeit die nachst. Grundstücksverkäufe stattgefunden: Rätnerwitwe Anna Ponellis-Paleiten an Fleischer Gustav Ponellis-ebenda, ein Grundstück in Paleiten, 6 Morgen groß, für 1000 Lit. Vereinsbank zu Hendekrug, e. G. m. u. S. in Hendekrug an Verkäuferin Emilie Niehr-Paweln, Trennstück eines

Grundstückes in Paweln, 0,5740 Hektar groß, für 450 Lit. Verkäuferin Martin Wenuti-Rubofen an Staatsicherheitspolizei. Oberwachtmeisterlehrling Fris Schulz-Rinten ein Grundstück in Rubofen, 4,8226 Hektar, bebaut, für 4000 Lit und Altenteil. Verkäuferin Christoph Stadikus-Schillwen an Verkäufer David Stadikus-ebenda, Grundstücke in Schillwen für 2100 Lit, Altenteil und Mehrfachgelb. Im Wege der Zwangsversteigerung sind die den Verkäuferin Johann Schlabus-Schiekairren gehörigen Grundstücke in Schiekairren und Schiek für das Meistgebot von 5500 Lit Hypotheken und Ausgabine auf den Werbener Darlehnskassenverein e. G. m. u. S. in Werden übergegangen. Verkäuferin David Schertus-Niklöfen an Verkäuferin Heinrich Schertus-ebenda, Grundstücke in Niklöfen, teils bebaut, teils unbebaut, 0,18,49 bzw. 0,18,91 bzw. 5,06,55 Hektar groß, für 1800 Lit und Altenteil. Im Wege der Zwangsversteigerung ist das der Verkäuferin Anna Gekinnus und deren Ehemann gehörige, in Wabeln belegene Grundstück für das Meistgebot von 2010 Lit und Hypotheken auf den Vorshufverein Prökuls e. G. m. u. S. in Prökuls übergegangen. Verkäuferin Eduard Rauch-Gnieballen an Wirtin Minna Rauch-Memel ein Grundstück in Wietullen, 6 1/2 Morgen groß, für 800 Lit.

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. und 5. August 1936.

Aufgehoben: Arbeiter Michel Dabars mit Arbeiterin Konstancaja Waldante; Arbeiter Martin Daugalis mit Kindergärtnerin Mariba Mikskies; Sattlergehilfe Ernst Albert Labrenz mit Frau Anni Gertrud Stolz, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geschicklungen: Kreistierarzt Walter Ernst Heinrich Schüller von hier mit Ase Anna Meta von Schulz von Mikseken, Kreis Memel; Schlossermeister Max Kapareit mit Kontoristin Gertrud Auguste Reblau, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Valdasas Baitulevicius; dem Arbeiter Janis Anselmies; dem Maschinisten Martins Schlobies von hier; dem Lehrer Girkas Rozenfrancas von Kaunas. Eine Tochter: dem Eisenbahnangestellten Vincas Povilaitas von hier; dem Landespolizeiwachtmeister Geora Kuprat von Karfelbed, Kreis Memel. Eine uneheliche Geburt männlichen und eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Rentennepfängerin Urte Zeigiene, geborene Tepernte, 83 Jahre alt, von hier.

Kirchensettel für Memel

Christliche Gemeinschaft Schmela; Sonntag, den 9. August, 2 Uhr, bei schönem Wetter Missionsfest bei Kolchies in der Hauffstraße. Ansprache litauisch und deutsch.

Der Schulneubau in der Kantstraße

Guter Fortschritt der Arbeiten

Vor einiger Zeit begannen die schon lange geplanten Arbeiten am dem Schulneubau in der Kantstraße. Ein hoher Bretterzaun sperrte ein weites Stück des freien Feldes ab, das auf der linken Seite der Straße durch starken Unkrautwuchs und häßliches Aussehen schon immer unangenehm aufgefallen war, so daß nur eine richtige Straße, die Verbindung von der Kant- zur Schwanenstrasse, freibleib. Längere Zeit war dann von dem Bau nichts zu sehen, denn ein Schild „Das Betreten der Baustelle ist verboten“ hielt jeden Unbefugten ab, sich die Arbeiten näher zu besehen. Höchstens konnte man einmal durch das geöffnete Tor blicken, wenn ein Wagen mit Ziegeln auf die Baustelle hinaufklapperte.

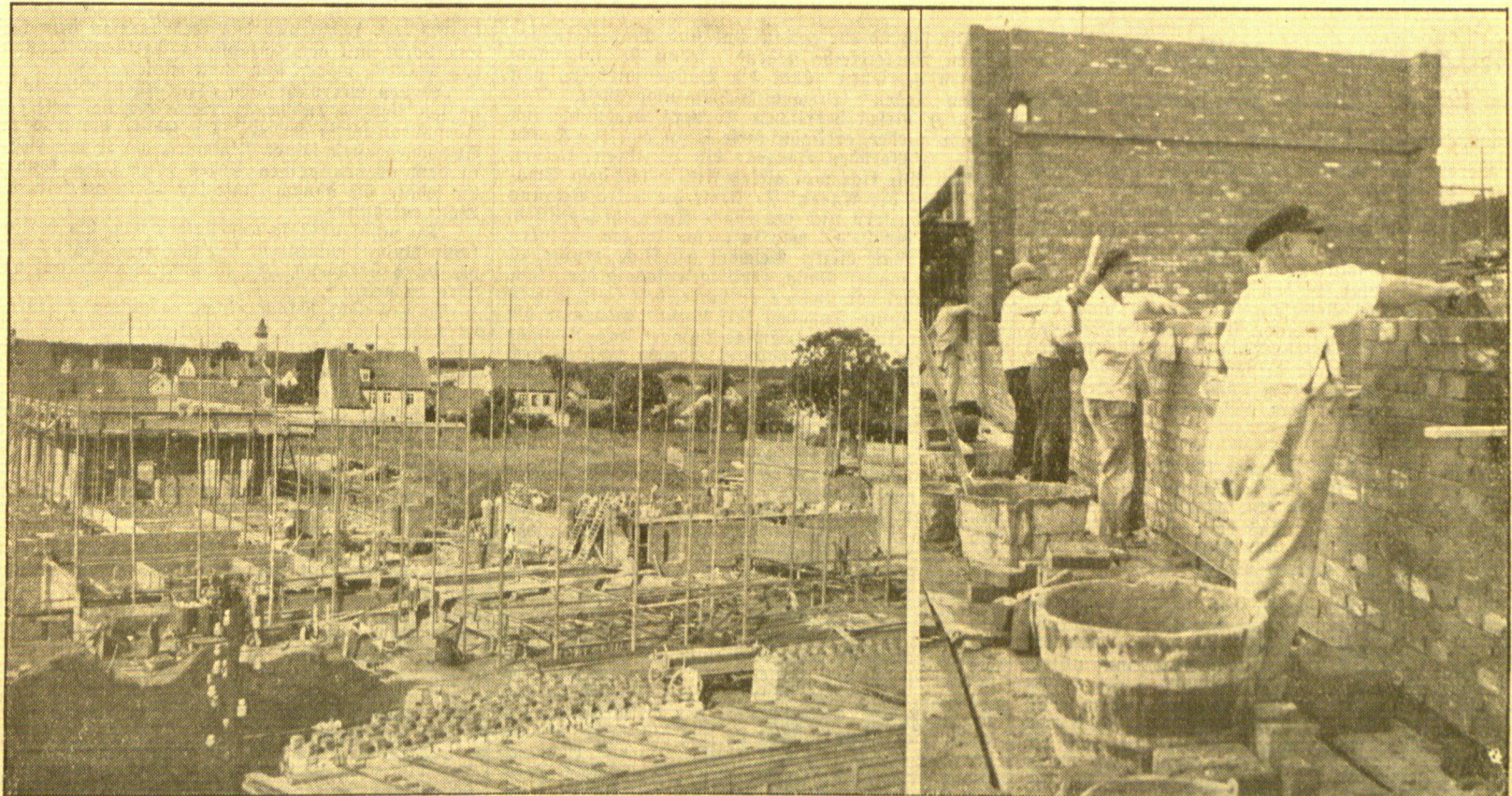
Nun ist der Bau der neuen Schule schon soweit in die Höhe geschritten, daß man ihn, ohne den Hals

besonders recken zu müssen, über dem Baum erblicken kann. Und hoch ragen die vielen Gerüststangen in den Himmel, als wollten sie der Arbeit ihren Weg weisen. Das Erdgeschloß ist nun fast vollständig fertiggestellt worden. Auch die Turnhalle ist schon hochgetrieben. Es wurden in der ersten Zeit etwa hundert Arbeiter beschäftigt, doch ist jetzt in den Arbeiten eine kleine Stockung eingetreten. Die aus Antwerpen bestellten Eisenträger, die zur Fortführung des Baues unbedingt erforderlich sind, haben Memel noch nicht erreicht. Beim Eintreffen dieser starken Träger kann mit dem Bau des ersten Stockwerks begonnen werden.

Schon jetzt ist zu erkennen, was für ein eindrucksvolles Bauwerk diese Schule werden wird. Die Turnhalle z. B. wird die größte sein, die eine Memeler Schule aufzuweisen hat. Die Arbeiten,

die von zwei Firmen ausgeführt werden, gehen gut voran. Beide Firmen haben sich den Bau geteilt und arbeiten getrennt an ihrer Hälfte. In der nächsten Zeit wird schon mit den Zimmererarbeiten begonnen werden, die ebenfalls zwei Zimmermeister ausführen. Das Holz ist schon seit einiger Zeit in Bearbeitung.

In allen Stellen der großen Baufläche wird gearbeitet. Da stehen an manchen Wänden sechs bis sieben Maurer und treiben gemeinsam die Mauern hoch. Ziegelträger klettern am Gerüst empor, die Tragbretter hoch mit Ziegeln beladen, um sie oben abzuwerfen. Die großen Mischmaschinen drehen ihre Trommeln, um die riesigen Mengen des benötigten Mörtels zu schaffen. Für die Arbeiter sind an den Zäunen entlang Umkleide- und Unterkunftsbaracken errichtet worden. Weiter ist auf dem Platz vor dem Bau ein Baubüro aufgestellt worden, in dem sich ständig Beamte des Stadtbauamts befinden, die den Fortgang und die Ausführung der Arbeiten überwachen.



Links: Ein Ueberblick über das große Baugelände. Links auf dem Bilde sieht man die Turnhalle, deren Innenmauern schon fast in ihrer ganzen Höhe fertiggestellt sind. Im Vordergrund die nach der Kantstraße zugewandte Front des Neubaus. — Rechts: In langer Reihe stehen die Maurer auf dem Gerüst, um gemeinsam die Mauer hochzutreiben.

Auf Büffeljagd mit einem „Muhonga“

Eine Menschenfresser-Geschichte

Von H. G. Althaven

Den portugiesischen Händler Pedro Marques traf ich in Lola, wo er mit seinem Kompagnon Gouveia Handel und Fischfang betrieb. Außerdem ließ er in den fast unendlichen Urwäldern der Guajana-Ufer Holz schlagen, wobei es ihm besonders um den afrikanischen Mabaqonibaum zu tun war. Diese Riesebäume werden nach dem Fällen roh vierkant behauen, sodass Ungetüm daraus entstehen, von manchmal mehr als einem Meter Dide und sechs bis zehn Meter Länge. Da das afrikanische Mabaqoni schwerer ist als Wasser, werden diese Stämme, damit sie nicht untergehen, mit einer dicken Lage von Schilf und Papyrusstauden umwickelt und den Fluß hinab zur Mündung gelöst.

Sein Kompagnon hatte eine kleine Kolonne Baumfäller in der Baraka-Gegend am rechten Ufer. Der Vormann dieser Leute, ein stämmiger Dembo-Mann namens Kalembula, war gestern zurückgekommen und hatte seinem Herrn erzählt, daß das Holzfällern dort fast zur Unmöglichkeit gemacht würde durch die ständigen Verrückungen durch zwei starke, einzelaehende Büffelbullen. Noch vor drei Tagen hatte einer dieser Verbrecher den jungen Ungeheuer beim Brennholzschneiden angegriffen und getötet. Diese beiden Büffel standen ungefähr in der gleichen Gegend, gingen sich aber wohlwollend gegenseitig aus dem Wege. Es war den Schwarzen unmöglich, geeignete Bäume zu suchen und zu fällen, und Marques war frohlos. Er machte mir folgenden Vorschlag: „Gehen Sie hin und schießen Sie die beiden Büffel. Ich zahle für jeden von Ihnen 400 Escudos. Auch werde ich Ihnen einen ganz besonders tüchtigen schwarzen Jäger mitgeben, den alten Bibollo Muhonga. Wenn der Kerl auch schon alt ist, er ist wie eine Raube und liegt in den Tierespuren wie in einem Bude. Er wird Ihnen von großem Nutzen sein. Wann wollen Sie losfahren?“

„Morgen früh.“

„Schön, Kalembula, sage den Bootsführern Bescheid, daß sie sich fertig machen sollen zur Morgenfrühe. Rufe den Muhonga.“

Bald kam Muhonga um die Ecke des niedrigen Rehmhauses. Er mochte vielleicht sechzig Jahre zählen, war grauhaarig und runzelig. Aber in seinem äßen und muskulösen Körper lag noch die Elastizität der Jugend, das sah man auf den ersten Blick. Das Sonderbarste an ihm war — eine Seltsamkeit hier — daß er einen dichten Kinnbart hatte, der ihm das Aussehen eines Baues gab. Bekleidet war er mit einem schmalen Lendenschurz über der Schulter hing an einem fingerdicken Baststrick eine Scheide aus schön gerähtem Büffelleder, in der das breite, unvermeidliche Buschmesser lag.

Marques sprach: „Hier Muhonga, dieser Midellah (weißer Mann) ist von heute an dein Herr, verstanden? Morgen früh fährt er zu den Holzfällern. Du wirst ihm dort die beiden bösen Büffel zeigen. Der Herr wird sie töten, und ihr könnt das Fleisch essen.“

Da zeigte der Alte mit erhobener Hand gen Osten, und ein sonderbarer Schein huschte über seine Augen. Mit einer Hand voll Tabak zog er erkrankt ab.

Am anderen Nachmittag fuhr unser Einbaum vom Fluß in die Lagune hinein, an deren Rand im Walde das Lager der Holzfäller sein sollte. Das Kanu schied sich zurück. Keine Hütte war zu sehen. Da zeigte Muhonga auf einen hohen, hohen Baum. Einige unverständliche Rufe stieß er aus, da kamen zwei Schwarze an den mit Bast zusammengehaltene Planen herabgerückt. Nun sah ich auf den untersten dicken Ästen der Baumkrone eine aus Zweigen geflochtene Plattform mit Seitenwänden. Das war also der lustige Wohnort der Holzfäller. Es waren sechs kräftige Dembos. Sie hatten diese Luftstube bezogen aus Angst vor den Büffeln und besonders wegen der Leoparden, deren es hier mehr als genug gab. Schnell war für mich am Stamme des Baumes eine Hütte aus Palmblattrippen gebaut. Und Muhonga sprach: „Naana, Herr, einer von den Büffeln wohnt dort, wo der kleine Berg ansieht. Ungefähr um diese Zeit kommt er immer ans Wasser, um zu trinken. Ich glaube, daß ich ihn dir zeigen kann, wenn du es willst. Es ist jetzt seine Zeit.“

Er schritt voran. Am Bogen ging er um den Rand der Lagune herum. Wir kamen an vier verschiedenen Stellen vorbei, die fest nebeneinander auf der Erde lagen.

„Was ist das hier, Muhonga?“

„Naana, darunter liegt der Aua. Wir haben Bäume darauf angelegt, damit in der Nacht die Knäuen ihn nicht holen können.“

Bald durchschritten wir den sich lichternden Wald und überliefen eine kleine Wucht der Lagune. Muhonga stand still und sagte:

„Herr, siehst du dort, wo die Erde schwarz ist? Das ist die Stelle, wo der Büffel heraufkommt, wenn er trinken will. Wir müssen hier warten. Es ist bald seine Zeit. Er kommt jeden Tag wenn die Sonne hoch steht.“

Die Stelle lag an der anderen Seite der schmalen Wucht, höchstens hundert Schritt entfernt. Der Platz war hier äuslich. Ich sah auf die Uhr. Es war noch nicht ganz vier. Ich hatte mich hinter einem Baum niedergelegt, der Reiter lag neben mir. Plötzlich sagte er: „Herr, der Büffel kommt!“

Ich sah und hörte nichts. Die Schwarzen haben feinere Sinne für so etwas. Da hörte ich einen dünnen Zweig brechen. Der Kopf des Büffels wurde zwischen zwei grünen Büschen sichtbar. Dann schritt der Bulle langsam dem Wasser zu. Den Windfang hatte er hoch erhoben, und das schwarze glänzende Gehörn lag auf dem dicken Nacken. Ein herrlicher Anblick! Das ging so alles ganz proarammäßig vor sich. Dieser braune Riese hatte keine Angst vor den Menschen, das konnte man sehen. Dann trat er ins knietiefe Wasser, wälzte sich einige Male und schraubte. Mit lang vorgestrecktem Kopf trank er dann, er stieß mir spitzen von vorn. Für einen Schuß sehr unangenehm. Als er seinen Durst gelöscht hatte, tat er sich im Wasser nieder. Ein guter Schuß war so nicht möglich.

Da flüsterte Muhonga: „Naana, ich werde ihn rufen. Dann steht er auf und du kannst ihn töten.“

Leise schob ich die Büsche vor. Der alte Bibollo steckte einen Finger in den Mund und ließ einen schrillen Pfiff erklingen. Wie der Pfiff war der Büffel hoch. Er stand jetzt breit. Am Schick brach er vorn zusammen, war aber gleich wieder hoch und zog schwerfrank dem Waldbrand an. Doch schon nach einigen Schritten tat er sich nieder. Er rollte auf die Seite. Eine letzte Anstrengung, das schwere Haupt

zu erheben — dann streckte er die zitternden Äuße. Es war aus. Muhonga rannte in schnellen Sprüngen um die Wucht herum, schnitt dem Verendenden den Schwanz ab und verschwand laut singend in der Richtung auf das Lager. Bald kam er mit den anderen Schwarzen zurück. Und groß war die Freude. Denn ertrank war der Bulle tot, und zweitens gab es nun viel Schick, das ist Fleisch. In kurzer Zeit war der Büffel verwirkt. Und mit den schweren, kostbaren Kästen zogen die afrikanischen Reiter zum Lager. Das Fleisch war schnell in einen hohen alleinstehenden Baume in der Nähe verfrachtet. Dann wurden noch rund um den Stamm schnell abgehauene Dornbüsche gehäuft. Das Fleisch war sicher. Nun konnte in der Nacht der Leopard ruhig kommen. Bald brannten zwei Feuer und es wurde geschmort, gebraten und gefocht. Die Sonne ging unter.

Muhonga sprach: „Herr, morgen wirst du auch den anderen Büffel töten, ich werde dich zu ihm führen.“

Er hatte festgestellt, daß der Viehlinasauhalt des Bullen am Nachmittag eine kleine Waldblichtung war. Vielleicht drei Kilometer vom Lager. Wir schlüpfen am nächsten Nachmittag unter Wind hin, und ich schob den äßen Büffel auf dreißig Schritt aufs Blatt. Er lag im Dampf.

Vom Kranprinzen zum Schwerarbeiter

Die tausend Berufe der Olympiakämpfer

Wettlauf mit Vogel Strauß / Ueberstunden für die Olympiade / Soldaten mit Rennschuhen

Vom Alltag in die Olympiade

Die Sportler aus allen Teilen der Welt haben bei der Eröffnung der Olympischen Spiele den Schwur nachgesprochen, in dem sie sich verpflichteten, ehrlich und nicht um finanziellen Verdienst zu kämpfen. Sie legen damit den feierlichen Eid ab, daß sie keine Berufsportler sind. Für manchen von diesen Männern ist es nicht leicht gewesen, sich von ihren Berufspflichten freizumachen. Sie verleihen ihre Ferien als Kämpfer für ihre Nation, sie sind für eine kurze Zeitspanne nichts anderes als Olympiakämpfer. Dann aber beginnt wieder der Alltag. Der Hundertmeterheld wird wieder Kellner, der Marathonläufer muß seine Ausbauer als Vertreter einer Pianofirma beweisen, und der Stürmläufer läuft täglich über hundert Stiegen treppauf, treppab — als Postbote.

Tausend verschiedene Berufe im Olympischen Dorf

Wenn die Gäste Deutschlands sich im Olympischen Dorf so wohl fühlen sollten, daß sie gar nicht mehr nach Hause zurückwollen, können sie dort beruhigt eine Dauergemeinschaft begründen. Schumacher, Aerzte, Friseur, Polizisten, Bauern: alle Berufe sind im „Döbel von Döberitz“ vertreten. Ja sogar ein richtiger Prinz ist in Norwegens Olympiamannschaft zu finden!

Studenten führen

Ein erster Ueberblick der Berufszüchtung der Olympiakämpfer zeigt, daß die Gruppe der Studenten am stärksten ist. Das kann nicht wundernehmen, denn bekanntlich haben Studenten mehr Zeit zum Training als Arbeiter, die höchstens in den letzten Stunden des Tages müde und abgekämpft sich auf den Sportplatz begeben. Es ist sogar gerade in bezug auf die amerikanischen Studenten manchmal einiger Zweifel wegen ihrer Amateurhaftigkeit aufgetaucht. Es gibt da in Kalifornien einige Studios, die seit Jahr und Tag mit finanzieller Unterstützung ihres College, das auf seinen Sportklub bedacht ist, „studieren“, aber mehr auf der Maschinenbahn zu finden sind als in den Hörsälen.

Reisbauern und Schweizer

Doch kann diese große Zahl der Studenten nicht darüber hinwegtäuschen, daß die meisten Olympioniken neben ihrem Sport in hartem Lebenskampf sich ihr Brot verdienen müssen. Eaton, der ausgezeichnete Zehntausend-Meter-Läufer Englands, steht Tag für Tag im sprühenden Funtenregen der Schweizermaschine bei Wickers, den berühmten britischen Waffenfabriken. Japans Marathonläufer Aite Song, Tamao Sawa, Kenichi Sagara arbeiten hart auf ihren nachbarten Reisfeldern von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Erst wenn die Nacht hereinbricht, laufen sie mit gleichmäßigen Schritten über die Feldwege, um sich in Form zu halten.

Vom Straußenfang zum Marathon-Lauf

Ein anderer Marathonläufer, der Südafrikaner Voleman, entdeckte sein Talent als Angestellter einer Straußenfarm. Er hatte die Aufgabe, die schnellen Vögel einzufangen, wenn sie davongelaufen waren. So fielen Training und Beruf bei ihm zusammen, und der Straußenhirt aus Natal gilt heute als auszeichnendster Teilnehmer der klassischen 42 Kilometerstrecke.

Schaden fahrende Berufe der Olympiakarriere?

Erstaunlich ist es allerdings, daneben festzustellen, daß gerade aus den „fahrenden Berufen“ eine große Anzahl erstklassiger Läufer kommt. Eddie Tolan, der Olympiasieger von 1932 über die Sprintstrecken, ist Beamter im Countyhaus von Detroit, Franz Kaiser, ein österreichischer Paddler, ist Bankbeamter, und der Finne Bazlund ist Angestellter in der Steuerbehörde von Helsinki.

Feldmesser Beccali

Einen ungewöhnlichen Beruf hat sich Beccali, Italiens große Hoffnung für die Mittelstrecken, ausgesucht. Er ist Feldmesser. Der philippinische Schwimmer über die 100-Meter-Krautstrecke hat einen noch romantischeren Beruf, er ist Lebensretter in einem amerikanischen Seebad. Der finnische Hammerwerfer Beino dagegen rettet Menschenleben aus Feuersgefahr. Er ist Feuerwehrgesamt.

Suppenwürfel und Run auf Trinkgeld

Die Lebensmittelvertreter finden einen Berufszug in Desterreichs Berggewerkschaftsmeister Hans

Es kommt selten vor, daß man an zwei aufeinander folgenden Tagen je einen gefährlichen Büffel-Einzeltäger auf die Dede legt. Dazu noch vollkommen gefahrlos. Und das hatte ich nur dem alten Muhonga zu verdanken, der selbst ein halber Tiermensch war und die Gewohnheiten der Tiere in seiner Umgebung kannte. Denn wenn ein Jäger unversehens mit einem einzelaehenden Büffelbullen zusammenstößt, dann kommt es leider auch oft anders.

Am Abend fiel mir auf, daß der alte Muhonga stets in meiner Nähe war. Nie ließ er mich mit den anderen Schwarzen zusammen. Auch suchte er für sich allein. Das war das Auffälligste. Ich merkte deutlich, daß die anderen Reiter ihn mißden. Da nahm ich mir Kalembula zur Seite und fragte ihn: „Was hast ihr gegen den Muhonga? Hat er etwas Böses getan?“

„Nein, Herr, aber der Bibollo ist ein... wir fürchten uns vor ihm!“, „Weshalb?“

„Naana, das darf ich dir nicht sagen.“

„Warum nicht? Kalembula, heraus mit der Sprache!“

Da flüsterte mir der älteste Bon ins Ohr: „Herr, wir haben Furcht vor ihm! Naana, du darfst es niemand erzählen, auch unserm Patron nicht... der Muhonga ist einer von den alten

Büffel, der seinen Kunden gegenüber gerne behauptet, daß er seine Erfolge den Suppenwürfeln verdankt, mit denen er von Laden zu Laden zieht. Er hat sich seine Berliner Reize mühsam zusammengespart ebenso wie ein anderer Desterreicher, der Leichtgewichtler Swatosh, der als Kellner Ueberstunden machen mußte, um den Trinkgeldausfall für die Wochen seiner Wemselnheit zu decken.

Die Großen der Polizei und der Armeen

Groß ist das Kontingent der Polizisten und Armeangehörigen. Deutschlands Meister Schaumburg und Wölke werden mit ihren schwedischen Berufskollegen Berg und Anderson und dem Wiener Borer Behtemeyer über Verbrecher und Verleumdung sachtimpeln können. Der vierhundert Meter-Mann Schwedens, Leutnant Wachenfeldt, und sein enger Konkurrent, der Engländer G. K. Rampling — Leutnant der Artillerie — werden sich bestimmt mancherlei aus ihrem Dienst zu erzählen haben, bevor sie sich gegenseitig mit ihren eigenen Waffen messen.

Japanische Berufe

In Japans Mannschaft finden sich die verschiedensten Berufe. Der Elektroingenieur und Stabhochspringer Kishida ist ein guter Freund des bescheidenen Fischers Koite, dem eine Medaille im Brustschwimmen sicher zu sein scheint. So vereint der Sport Menschen aus verschiedenen sozialen Klassen miteinander im Streben zum gleichen Ziel.

Postboten, Tischler und Millionäre

Unter den Olympiakämpfern finden sich außer den Arbeitern und Angestellten auch „Chefs“. Neben dem Schweizer Postboten Franz Hug trainiert der reiche Holzhändler aus Mandeville W. Roberts. Mit dem Hamburger Tischler Hein, der so glänzend den Hammer warf, finden wir den finnischen Langstreckler Väski, der Erbe eines Millionärvermögens ist. Auf dem Reichsportfeld gibt es keine „Herren“ und „Arbeiter“. Sie tragen alle das einfache Kleid des Sportlers. Vom Stellmacher Harbig, der die 800 Meter für Deutschland lief, bis zum norwegischen Kronprinzen Olaf, dem Olympiameister im Segeln, gehören sie zu einer großen Bruderschaft und tragen mit sich die gleichen Kameradbräuen und tragen mit sich die gleichen Kampfbedingungen, die nur der besten Leistung den Sieg billigen.

Politik und Mode

P. K. Rom.

Was soll es bedeuten, wenn in diesem Sommer die italienischen Frauen Stoffe tragen, die mit Worten und Sägen bedruckt sind; Worten und Sägen, die auf den abessinischen Krieg Bezug haben? Erst waren es nur Halsstücken aus Seide, auf denen „eingebattete“ Kernworte Mussolinis dekorativ angeordnet waren; jetzt sind es ganze Kleider, auf denen alle bunten Ornamente Worte wie Endera, Amba Aladshi, Delfie, Affang, Gorrahe, Ualual umhergeschwirren; oder ein grauer Ton wird auf zarter Seide durch Reproduktion ganzer Zeitungsseiten aus den Tagen der italienischen Siege hergestellt. Tropenhelme, Palmen, Eingeborene sind beliebte Dekorationsmotive für die Textilindustrie. Der Sommerwind schmeigt diese Worte, die so schicksalsschwer erschienen, als sie zum ersten Male erklangen, spielerisch an den Leib schlanker Frauen — was soll es bedeuten? Haben die Männer, die diese Worte und Namen zu einem Teil der Geschichte ihres Landes machten, sie den Frauen heimgebracht und zu Füßen gelegt, damit sie sich mit ihnen schmücken, sie wie die Blumen des Berchters aus Kleid stecken? Oder sind es Blüten, die sich die Frauen selbst ans Kleid gesteckt haben, weil sie sie für die Lieblingsblumen der Männer halten, die zu ihnen zurückkehren? Oder ist die Politisierung so weit fortgeschritten, daß sie auch vor Schmutz und Puh der Frau nicht haltgemacht und diese als wandelnde politische Plakate umhergehen läßt? Oder ist es nur an dem, daß die Frau gerne mit allem spielt, was ihr unter die Finger kommt, auch die ernstesten Dinge nur als Toilettenprobleme ansieht? Bergeblische Fragen! Der Wind, der die leichtesten Fäden dieser Sommerkleider flattern läßt, weht sie weg, wie er sie hergeweht hat. Schon lieft man nicht mehr auf den Kleibern; die schicksalvollen Worte verschwimmen zu Farbflecken, und die Farbflecken zum Rahmen für ein Gesicht und eine Gestalt.

Bibollo, He den letzten Aufstand gemacht haben. Er hat viele weiße Männer getötet und... oh, Herr! Ich sage es dir nicht!“

„Worwärts, sprich! Ich werde niemand etwas davon sagen.“

Und Kalembula, der schwarz im Gesicht geworden war, sagte mit bebender Stimme:

„Naana... der Muhonga macht Fressen des Menschen!“

Nun wußte ich es, der alte Muhonga war ein Menschenfresser! Und es war bei den anderen Schwarzen bekannt, daß er im letzten Bibollo-Aufstand eine Rolle gespielt hatte, vielleicht sogar eine große Rolle. Und wenn sie etwas davon verriet, hatten sie sicher ihr Leben verwirkt. Denn das stand fest: der alte Muhonga verstand keinen Spah. Vielleicht war er ein von Governo geheftes Wild, das unket hin und her zog, wie ein Büffeleinzeltäger.

Bald darauf zogen sich die Holzfäller in ihre Hochburg zurück. Sie waren müde. Muhonga aber hatte ein großes Feuer angezündet und briet Fleisch. In der vorigen Nacht hatte er an der Außenseite meiner Hütte geschlafen, unter einer ledrigen Wand von geflochtenen Zweigen.

Da kam mir ein Einfall. Ob es mir wohl gelingen würde, den schweigenden Alten zum Sprechen zu bringen, von ihm etwas über den Kannibalismus zu erfahren? Ich wollte es wenigstens versuchen. Einen großen Kessel hatte ich bei mir. Denn in meinem Koffer waren noch zwei Flaschen guten portugiesischen Rotweins. Eine davon entorkte ich. Dann füllte ich meinen Aluminiumbecher und trank.

„De, Muhonga, hast noch Tabak, um zu rauchen?“

„Nein, Naana, ich habe nichts.“

„So komm her, hier hast du Tabak.“

Ich gab ihm ein ganzes Bündchen. Seine Augen leuchteten im Widerschein des Feuers. Da sah ich über mich ein ganzes Bündchen. Ich bemerkte, wie seine Nasenflügel sich weiteten.

„Magst du auch Winko, Muhonga?“

„Dooh!“

„So komm her und nimm diese Flasche. Du bist ein guter Jäger und mein Freund.“

Ich gab ihm die noch fast volle Flasche. Dann stellte ich meinen Feldstuhl zu ihm ans Feuer, setzte mich und sagte:

„Wein ist gut für Jäger. Man wird ganz alt, wenn man Wein trinkt.“

Er trank die Hälfte des Inhalts der Flasche in einem Zuge. Dann füllte er seinen Kaskimbu mit Tabak und setzte ihn mit einer glühenden Kohle in Brand. Wohlighit grunzend sah er tief niedergelassen auf seinen Haken und stierte ins knisternde Feuer.

Bald merkte ich, daß bei einem solch Halbwild der Wein schnell seine Wirkung tut. Und als er den Rest des Weines verlitat hatte, schmalzte der Alte mit der Zunge und sagte:

„Jamboteeeh! Gut! Gut!“

Er schmauchte weiter und blickte ins Feuer.

Bald zeigte sich, daß starker Wein ein guter Sprechstoff ist. Ich sah es dem Bibollo an, daß ihm der Wein unnebelte. Bald fing er wieder an zu reden:

„Naana, hier ist keine schöne Erde. Willst du hier bleiben oder weiter ziehen?“

„Ich will weiter gehen. In eine Erde, wo viele Tiere sind und gute schwarze Menschen.“

„Herr, dann mußt du zu den Bergen von Matamba gehen. Dort ist meine Erde. Es sind viele Büffel dort, und Antilopen, und in dem Fluße Gango wohnen viele große Krawu, viele Flußpferde, Herr.“

„Ich werde in eine Erde gehen, wo ich schon einmal war, ich kenne dort einen schwarzen Jäger, der mein Freund ist. Er ist ein guter Mann vom Stamme der Mbundu, die früher ihre Feinde aufgaben, wenn sie sie besiegt und totgeschlagen hatten. Jetzt aber tun sie das nicht mehr, weil der Manpitu es verboten hat.“

„Aber ich glaube nicht, daß man das Fleisch eines Menschen essen kann. Es ist wie Holz, man kann es nicht kochen.“

„Aber man kann es nicht essen, Muhonga. Es schmeckt wie das Holz des Suma-Baumes.“

Der Alte schwieg und spuckte ins Feuer. Sollte ich schon zuviel gefragt haben? Es war mir so, als ob er mich etwas von der Seite angelehen hätte. Doch der Wein sollte mir weiter helfen. Auf solche Naturkinder wirken selbst geringe Mengen Alkohol sehr stark. Her also mit der zweiten Flasche. Muhongas Augen blickten sehnsüchtig auf den Wein, der gluckend in meinem Becher lief.

„Willst du auch noch Wein trinken, Muhonga?“

„Ich will.“

„Hier hast du die Flasche, er ist gut.“

„Eh, Naana, er ist es.“

In einem Zuge trank er sie leer. Dann warf er die Flasche ins Gras. Sein Kaskimbu qualmte wie ein Schlot. Und bald begann er halblaut vor sich hinzusagen: „Jufulo mtumba, jufulo mtumba, ngongo sei ja fuannuh!“ Ich konnte ihn nun weiter ausfragen:

„Ich habe gehört, daß die Mbundu, die andere Schwarze aufessen, niemals gute Jäger werden, weil dieses Fleisch schwach macht.“

„Herr! Es macht stark, es gibt viel Kraft!“

„Aber es schmeckt nicht gut.“

„Es schmeckt!“

„Was schmeckt denn am besten?“

„Die Hände, Herr.“

„Und was dann?“

„Der Kopf, Naana. Dieses Fleisch hier.“

Dabei umfaßte der Alte mit den Fingerspitzen beider Hände das dicke Fleisch seiner Backen. Er stocherte darauf mit einem Ast in den abliegenden Holzresten herum. Ich sah, daß er wankte, trotzdem er hochte. Und sicherlich wußte er nicht, worüber er mit mir gesprochen hatte. Jetzt sang er wieder leise: „Jufulo mtumba, jufulo mtumba, ngongo sei ja fuannuh.“ Bald wurde er still und blickte mit stieren Augen ins Feuer. Unverständliche Worte murmelte er vor sich hin. Ich legte mich zur Ruhe, denn es war neun Uhr geworden. Noch lange dachte ich über das Gräßliche nach: „Die Hände!“

Was verriet wohl die Schwarzen zum Kannibalismus? Hauptächlich wird es der Hunger nach Fleisch sein, und dann wohl auch der Glaube, daß mit dem Genuß des Fleisches des getöteten Feindes dessen Mut und Kraft auf den Sieger übergehen. Die Menschenfresserei ist noch lange nicht ausgerottet. Sie blüht im geheimen fort. Vor wenigen Jahren noch hat man bei dem Stamm der Sella ans Tageslicht gekommene Fälle von Kannibalismus bestraft. Und wer kann in einem solch großen, wilden Bande wissen, was alles passiert? Und ob der gute alte Muhonga doch etwas bemerkte hatte, daß er sich bei mir verplapperte? Ob ihm doch irgend eine kleine, dunkle Ahnung kam? Im feinen, röstlichen Instinkt, der den geheimnisvollen Menschen und Tieren der Wildnis eigen ist?

Denn der alte Muhonga war am nächsten Morgen verschwunden. Und nie wieder habe ich etwas von ihm gehört.

Ein Mädchen in Amerika

Erlebnisse als Warenhausdetektivin und Luftstewardess in der Neuen Welt

Van Marie Wieninger

Vierte Fortsetzung*)

Das Wetter war nicht hervorragend. Aber auch nicht gerade schlecht. Passagiere gab es nur sieben. Alle waren „ausgepöchtete“ Flieger — wie sie mir beim Einsteigen versicherten. Das war sehr angenehm, denn mit Leuten zu fliegen, die zum erstenmal in der Luft sind, ist sehr unangenehm.

Um 7.30 Uhr erhob sich das Flugzeug nach kurzem Bodenlauf, und zehn Minuten später war New York hinter uns verschwunden.

Eintöniger Dienst

Was der Dienst einer Flugzeug-Stewardess ist? Ich kann es mit drei Worten sagen: „Ein sehr schwerer.“ Vor der Abfahrt muß die Stewardess die ganzen Bordpapiere übernehmen — eine Arbeit, die bisher die Piloten verrichteten. Sie muß ferner die Post in ihre Obhut bringen, die Willekts kontrollieren, Plätze anweisen, Wünsche berücksichtigen, ängstliche Mitfahrer „herzlich“ beruhigen, das Inventar evident halten. Sie muß aber auch geographische Kenntnisse haben und — besonders bei Tag — die Passagiere auf die Schönheiten der Gegend aufmerksam machen. Sie muß für Essen, Trinken, Zigaretten sorgen. Sie muß... ah — sie muß so viel leisten, daß sie sich weder die Gegend ansehen, noch auch nur eine Minute ruhen kann.

Da ich noch nicht die nötigen geographischen Kenntnisse besaß, wurde ich zu Nachflügen eingeteilt, und das war ermüdend und eintönig.

Der erste Sturm

Daß ich mir gerade einen Sturm gewünscht hätte, wäre zu viel behauptet; wohl aber wünschte ich eine Abwechslung. Welcher Art immer! Ich sollte sie haben...

Am 20. Februar flogen wir wieder einmal westwärts, und die Wetterberichte, die wir vor der Abfahrt erhalten hatten, waren keineswegs gut. Irrendwo gab es ein Tief... irgendwo über dem riesigen Kontinent sollten sich Böen herumtreiben...

Am Flugplatz merkte man von alledem nichts. Der Leib des Flugzeuges schimmerte im grellen Licht der Scheinwerfer. Hinter den vier breiten Fenstern brannten die starken elektrischen Glühbirnen. Im Innern war es sogar recht anheimelnd.

Bier der Passagiere waren alte Fluggäste. Aber drei zeigten Spuren von Angst. Man merkt das an den schüchternen Fragen, die sie stellen. Ober an den wegwerfenden Reden, die sie über Flüge im allgemeinen halten. Eine jüngere Dame besonders sprach viel und lebhaft. Dann fuhren wir ab und — zwei Stunden später begann die Sache. Wir waren in eine richtige Böe geraten und an der leicht erhö-

benen Stellung des Bodens merkte ich, daß Green — der Chefpilot — den Versuch unternahm, in höhere Regionen zu gelangen... Bis dahin war aber noch Zeit. Und das schwere, große Flugzeug begann zu rollen und zu springen...

Seltene Wünsche

Das Innere der Express-Flugzeuge der „Eastern Air Transport“ ist in zwei Teile geteilt. Das Ganze ähnelt einem nicht sehr breiten, aber langen, eleganten Zimmer. Rechts und links — im ersten Raum — stehen die tiefen Sessel mit den beweglichen Rückenlehnen. Im zweiten Raum stehen nur zwei Sessel — auf der einen Seite; auf der anderen aber zwei feierartige Betten.

Nun, den alten „Fliegern“ machte das Wetter nichts. Zwei von ihnen spielten Karten — obwohl das in den Flugzeugen verboten ist; die anderen beiden schliefen. Die Neulinge aber taten das Schlimmste, was sie tun konnten — sie saßen durch die Fenster in die Tiefe, und da sich die Lichter, die man sah, ununterbrochen verschoben, wurde ihnen allen Herbensüßel...

Ich hatte alle Hände voll zu tun. Die junge Dame begann zu schreien — ich mußte ihr Umschlage machen; der eine der männlichen Passagiere wollte unbedingt eine ganze Flasche Cognak haben, um sich „Mut anzutrinken“ — wie er ganz offen zugab... Schließlich gelang es mir, die junge Dame und den cognatsüchtigen Herrn in die beiden Kojen zu bringen, wo sie unter dem Einfluß eines leichten Schlafmittels bald einschlummerten... die beiden anderen aber hatten unterdessen leise miteinander gesprochen — nun winkten sie mir.

„Hören Sie zu“, sagte der eine von ihnen, ein Kalifornier, „wir haben uns entschlossen, die Fahrt zu unterbrechen. Wir verlangen, daß das Flugzeug niedergeht...“

„Das ist ganz ausgeschlossen. Das Flugzeug führt Post und Expressgüter und darf die Fahrt nur im Falle eines Motordefekts unterbrechen...“

„Well“, meinte der Kalifornier, „dann sagen Sie dem Piloten, er soll einen Motordefekt machen. Wir geben ihm 3000 Dollar...“

„Unmöglich...“
„4000...“
„Sie sprechen vergeblich...“
„8000...“

Eine schlimme Landung

Unnötig zu sagen, daß die Wünsche der beiden Fahrer nicht erfüllt wurden, was sie mir und der Gesellschaft sehr abelnahmen. Zum Glück gingen wir bald nieder, und diese „scheußlichsten aller Fahrten“ hatte ein Ende.

Und dann kam leider ein Tag, der an die Ketten der Passagiere und der Angestellten die härtesten Anforderungen stellte.

Wir waren in der Frühe von San Francisco aufgebrochen, und bereits eine Stunde später verlagte der Steuerbordmotor. Das Flugzeug hatte drei Motoren, und Mr. Green kletterte kurz entschlossen hinaus, um sich die „Sache einmal anzusehen“. Aber alles Ansehen half nichts. Einige Stunden später ließ der Mittelmotor nach, und da sich leichte, senkrechte Böen bemerkbar machten, blieb nichts anderes übrig, als eine Notlandung vorzunehmen.

Nun ist das für ein solches Flugzeug nicht so leicht, denn der Boden unter uns war einem solchen Unternehmen nicht günstig. Geröll, Felsen oder Wald. Eile war aber vorzuziehen!

Gerade als ich nach achtern ging, schlug das Verbindungstelefon an. Am Ende der langen Kabine befindet sich der Sessel für die Stewardess und daneben das Bordtelefon — die einzige Verbindung zu den Piloten.

Es war Green, der anrief: „Machen Sie den Passagieren Mut, Baby“, sagte er. „Ich muß jetzt niedergehen, koste es, was es wolle. Vielleicht sehen wir etwas unanständig...“

Nun — die Freude darüber war nicht gerade groß. Eine ältere Dame bekam sogleich einen Herzschod... ein jüngerer Passagier wollte unbedingt einen Fallschirm haben, um abpringen zu können. Ich hatte aber keine Zeit, mich um die Leute viel zu kümmern, denn ich mußte vor allen Dingen die Post beifamernhalten, um sie nötigenfalls — eine Minute vor der Landung — abwerfen zu können...

Besser, als wir dachten...

Im Innern eines Flugzeuges ist man wie in einem U-Boot. Man sieht nicht viel von den Dingen, die außen vor sich gehen. Jedenfalls nahm Mr. Green die Sache energisch in die Hand, denn die Kabine neigte sich bedenklich... dann tauchte vor den Fenstern Wald auf... dann kam von draußen donnerndes Krachen und Splittern... Ohne Zögern riß ich mein Guckloch auf und warf sieben Postfäde hinaus... und dann — ja dann rollten wir alle durcheinander, denn das Flugzeug hatte sich mit der Nase in ein Gebüsch gebohrt und — rollte auf die Seite, nachdem der eine Flügel glatt abgebrochen war. Feuer konnte das Zeug nicht fangen, denn Green hatte, wie er später versicherte, schon bei Beginn des Abaleitens das ganze Benzin ausgelassen und alle Delvorräte über Bord gehen lassen...

Als wir aus der Kabine krochen — etwas beschädigt, aber heil — sahen wir zu unserer Freude, daß alles besser abgegangen war, als wir gefürchtet hatten...

Sechs Stunden Marsch

Wir lagen mitten in einem lichten Wald, den wir beim Landen um einige Bäume ärmer gemacht hatten. Das Flugzeug war entschieden gebrauchsunfähig.

„Baby“, sagte Mr. Green, „es tut mir leid, aber Sie müssen zum nächsten Telefon gehen und die Zentrale anrufen. Man muß uns ein neues Flugzeug hersenden und elliche Leute... Wir Piloten dürfen uns vom Apparat keinen Schritt entfernen...“

So machte ich mich auf den Weg und ging — sechs Stunden. Durch Schnee... Manchmal verlor ich bis an die Hüften in der weichen, weißen Masse. Das gehörte zu meinem Dienst! Endlich erreichte ich einen Hof und ein Telefon, und kaum hatte ich Verbindung bekommen, hagelte es Anrufe von allen Seiten... Man war wegen des Flugzeuges bereits nervös geworden.

Man sagte mir: „Vier Maschinen sind bereits unterwegs... trachten Sie nur, mit den Leuten in Verbindung zu kommen...“

Als ich nach weiteren sechs Stunden Marsch — mehr tot als lebend — zum Flugzeug zurückkam, stand in der Nähe eine zweite Maschine und die Passagiere waren bereits umgeben... Fluchende und wütende Passagiere mit Notzettelchen in den Händen, die sich die Schadenersatzansprüche ausrechneten, die sie an die Gesellschaft stellen wollten.

Kleine Scherze...

Im allgemeinen gingen die Flüge glatt und anstandslos vor sich. Manchmal aber kam es auch zu Zwischenfällen. Der eine kostete Mayburn dem zweiten Piloten, die Stellung.

Wir waren von New York abgeflogen, und da heller und klarer Tag war, ging die Maschine ziemlich tief. Mr. Green schlief und Mr. Mayburn war am Steuer. Passagiere gab es diesmal nur wenige — und diese waren alle Flieger. So sah ich auf meinem Platz und schlummerte leicht, als einer der Passagiere auf mich zukam und Verbindung zum Piloten verlangte. Nur meiner Schlaftrunkenheit hatte er es zu danken, daß er eine solche bekam. Ich wachte erst auf — als ich das einseitige Geplärr hörte:

„...das Militärflugzeug da vorne hat uns überholt.“

Ich warf einen Blick aus dem Fenster — in einer Entfernung von 300 Meter brauchte ein Eindecker dahin.

„Hallo — 1000 Dollar, wenn Sie es schlagen...“

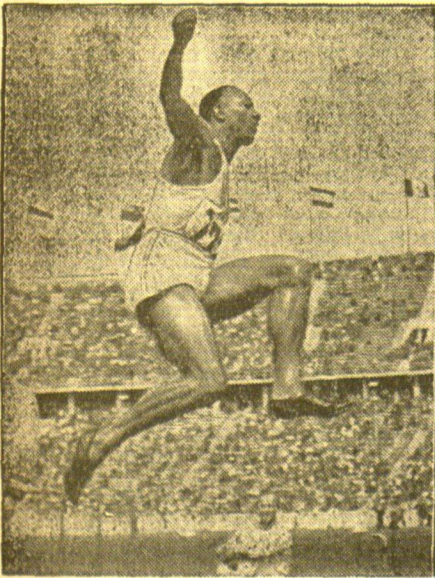
„...“

„Old boy — Sie bekommen die 1000 sofort, wenn wir das Zeug überholen.“

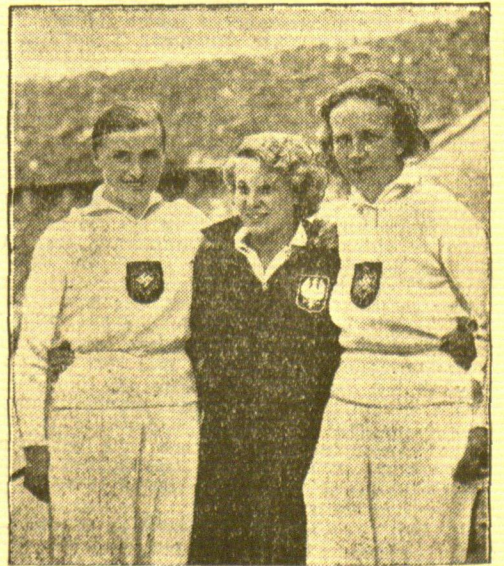
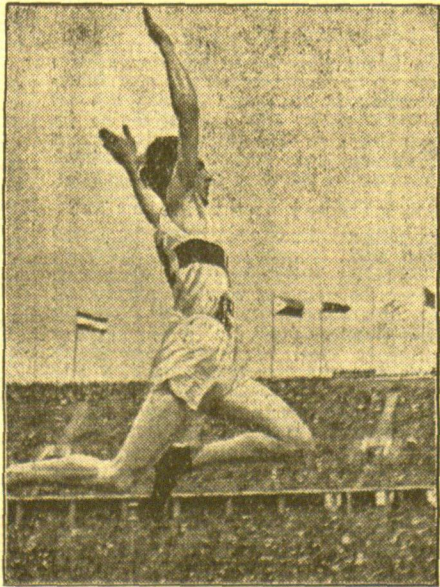
Es war eine sehr kindische Angelegenheit, aber die Amerikaner sind manchmal so. Der Mann, der sprach, war mindestens 60 und hatte schneeweiße Haare. Mr. Mayburn schien aber der Lockung nachgegeben zu haben, denn gleich darauf lief ein Zittern durch den Leib des Flugzeuges, und wir rückten dem Militärflieger näher. Zwei Minuten später gingen wir tiefer — wahrscheinlich waren die Luftströmungen in der Höhe dem Unternehmen nicht günstig. Dann sackten wir ab. Und dann nahmen wir einen großen Teil Starkstromleitung mit, und mir stand das Herz still...

Der Apparat machte Niene, kopfsüber hinabzugehen, aber Mr. Green, der eben erwacht war (das erfuhr ich erst später), riß es gerade noch hoch.

(Wird fortgesetzt)



Owens holte sich die zweite Goldmedaille im Weitsprung. Der amerikanische Regersprinter Jesse Owens gewann den Weitsprung. — Mitte: Long — bester Weitspringer Europas. Im Weitsprung errang der Deutsche Long als bester europäischer Vertreter die Silberne Medaille hinter dem amerikanischen Regersprinter Owens. — Rechts: Die deutsche Olympiasiegerin Gisela Mauermayer. Die deutsche Meisterin Gisela Mauermayer, die im Diskuswerfen mit einem neuen olympischen Rekord Erste wurde und die Goldene Medaille für Deutschland errang.



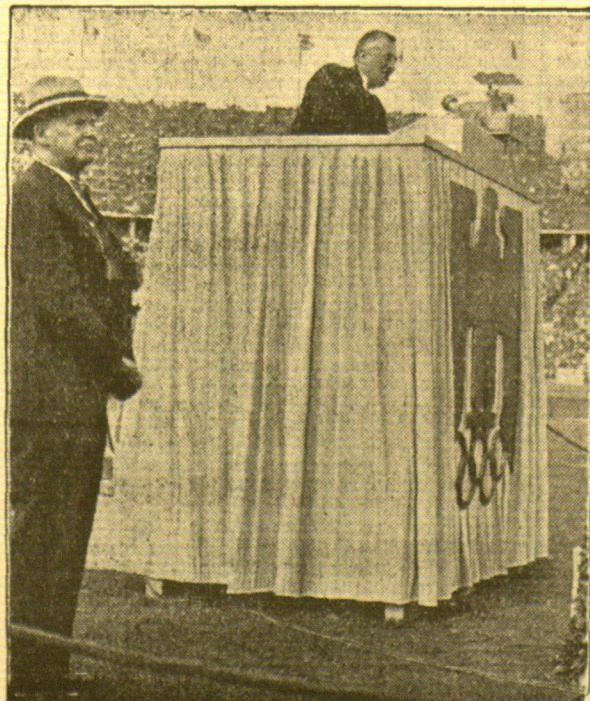
Drei freuen sich über ihren Olympiasieg

Von links: Gisela Mauermayer, die Polin Wassowa und Paula Mollenhauer freuen sich über ihren großen Erfolg im Diskuswerfen. Die deutsche Meisterin Mauermayer holte sich die Goldene, die Polin die Silberne und Fräulein Mollenhauer die Bronzene Medaille.



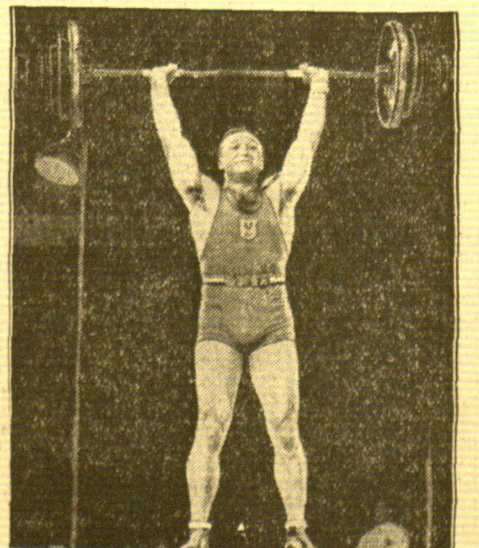
Die Ehrung der 100-Meter-Männer

Als Lohn für seine einzigartige Leistung im 100-Meter-Lauf erhielt der amerikanische Regersprinter Jesse Owens die Goldene Medaille. Links von ihm auf den Siegerpodesten sein Landsmann Metcalf und vorn der Holländer Osenbary, der die Bronzene Medaille erkämpfte hatte.



Oberleutnant Sandrid führt im Modernen Künstkampf. Im Modernen Künstkampf, der an die Vielfältigkeit der Kämpfer ganz besondere Anforderungen stellt — er legt sich aus Geländerritt, Degefechten, Pistolenstechen, Schwimmen und Geländelauf zusammen — liegt Deutschland an erster Stelle: Oberleutnant Sandrid ist in der Gesamtwertung an die erste Stelle gerückt.

Links: Ewen Sedin spricht auf den XI. Olympischen Spielen. Der große Freund Deutschlands während seiner Rede im Olympiastadion; vorn der Präsident des deutschen Olympischen Komitees, Erzelenz Betward.



Die erste Goldmedaille für Frankreich

holte sich mit einer neuen Weltrekordleistung der Gewichtheber Louis Hostin in der Halbschwergewichtsklasse. Hostin hatte auch schon bei der Olympiade 1932 in Los Angeles für sein Land eine goldene Medaille geholt.

folaten Corlie-Norwegen 48,77 Meter, Schroeder-Deutschland 47,93 Meter, Eyllas-Griechenland 47,75 Meter.

Jesse Owens gewinnt auch den 200 Meter-Lauf

Zum ersten Male in der Geschichte der Olympischen Spiele ist die Tatsache zu verzeichnen, daß ein einziger Mann auf ein und derselben Olympiade drei Goldmedaillen zu erringen vermochte. Jesse Owens, der schwarze Ueberathlet aus U.S.A.,

Deutschland erringt die Goldene Medaille im Fünfkampf

(Nach Schluß der Redaktion)

Berlin, 6. August. Im modernen Fünfkampf errang Oberleutnant Sandrid-Deutschland mit 33 1/2 Punkten die Goldene Medaille. Zweiter wurde Leonard-U.S.A. mit 39 Punkten. Oberleutnant Abba-Italien holt sich die Bronzene mit 43 1/2 Punkten. Vierter wurde Oberleutnant Hofelt-Schweden mit 47 Punkten, fünfter Leutnant Urban-Ungarn mit 55 1/2 und sechster Leutnant Kemp-Deutschland mit 65 Punkten.

fierte nun auch im 200-Meter-Lauf und errang damit seinen dritten Olympiasieg innerhalb von drei Tagen. Die Zeit von 20,7 Sekunden stellt einen neuen olympischen Rekord dar. Seine Zeit blieb nur um eine Zehntel Sekunde hinter dem Weltrekord des Amerikaners Lode aus dem Jahre 1926 zurück. Den zweiten Platz belegte der Negar Robinson-U.S.A. in 21,1 Sekunden. Dritter wurde, wie schon im 100 Meter-Lauf als erster Weißer hinter zwei Negern, der Holländer Osendarp.

110 Meter Hürden-Läufe

Mittwoch nachmittag wurden die Vorläufe über 110-Meter-Hürden ausgetragen. Die beste Zeit des Vorlaufes erzielte Towns-U.S.A. mit 14,5 Sekunden. Weitere beachtenswerte Ergebnisse: Lidmann-Schweden 14,9, Caldana-Italien 15 Sekunden.

1500 Meter Vorläufe

Die Vorläufe über 1500 Meter erbrachten folgende Ergebnisse:

1. Vorlauf: 1. Ny-Schweden und Cunningham-U.S.A. totes Rennen in 3:54,8; 3. Böttcher-Deutschland 3:55,7.
2. Vorlauf: 1. Benz-U.S.A. in 4:00,4; 2. Cornes-Großbritannien 4:00,6; 3. Lovelock-Neuseeland 4:00,6.
3. Vorlauf: 1. Beccali-Italien 3:55,6; 2. Szabo-Ungarn 3:55,6; 3. Edwards-Kanada 3:56,2.
4. Vorlauf: 1. Goix-Frankreich 3:54,0; 2. Romani-U.S.A. 3:55,3; 3. Schaumburg-Deutschland 3:55,2.

Eine weitere Goldene Medaille für Deutschland

Gewichtheben im Schwergewicht

Unter brausem Jubel der Zehntausende errang im Schwergewicht Manger-Deutschland den Olympischen Sieg und die Goldene Medaille mit der Leistung von 110 Kilogramm für Deutschland. Mangers Sieg im Dreikampf bedeutet einen neuen olympischen Rekord. Der Tscheche Benicka sicherte sich mit 402,5 Kilogramm die Silberne Medaille und Lubaar wurde mit 400 Kilogramm Dritter.

Gewichtheben im Mittelgewicht

Die Silberne und Bronzene Medaille für Deutschland

Im Mittelgewicht wartete der ägyptische Athlet Kadar El Touni gleich mit Rekordleistungen auf. Schon beim zweiten Versuch drückte er 115 Kilogramm und verbesserte damit seine eigene Weltleistung beträchtlich. Im Reißen erreichte er seine eigene Weltbestleistung von 120 Kilogramm. Die beim dritten Versuch beim beidarmigen Stoßen erzielte Leistung von 117,5 Kilogramm konnte nicht als Weltrekord anerkannt werden, da nur von zwei Schiedsrichtern dieser Versuch als gültig bezeichnet wurde und zur Anerkennung die Zustimmung aller

drei erforderlich ist. Die Gesamtleistung von 387,5 Kilogramm bedeutet die Weltbestleistung im Dreikampf und Olympischer Rekord. Für die Goldene Medaille waren maßgebend Drücken 117,5 Kilogramm, Reißen 120 Kilogramm und Stoßen 150 Kilogramm. Zweiter wurde Ismayr-Deutschland mit einer Leistung von 352,5 Kilogramm (107,5, 102,5 und 142,5), der damit die Silberne Medaille vor Wagner-Deutschland mit derselben Leistung von 352,5 Kilogramm (97,5, 112,5 und 142,5) errang. Der Unterschied war das Gewicht.

Fußballspiel Polen-Ungarn 3:0

Im Fußballspiel zwischen den Mannschaften von Polen und Ungarn schlug die polnische Mannschaft die ungarische Vertretung mit 3:0, Halbzeit 2:0. (An den Spielen dürfen bekanntlich nur Amateure teilnehmen.)

Ägypten-Oesterreich 1:3

Das zweite Fußballspiel zwischen Ägypten und Oesterreich endete mit einem sicheren Siege der Oesterreicher mit 3:1, Halbzeit 2:0.

Hockeyspiel

Japan siegt im Hockeyspiel über U.S.A. 5:1

Als erstes Entscheidungsspiel der Gruppe A kam am Mittwoch nachmittag vor mehreren tausend Zuschauern der Länderkampf zwischen Japan und U.S.A. zur Durchführung. Die kleinen schnellen Japaner bewiesen in diesem technisch nicht schlechten Kampf, daß ihnen die verschiedenen Spiele gegen deutsche Mannschaften sehr gut getan haben. Nach dem überlegenem Kampf siegten die Söhne Japans 5:1.

Hockeykampf Indien-Ungarn 4:0

Das Hockeyspiel zwischen Indien und Ungarn endete mit einem indischen Hockeysieg von 4:0, Halbzeit 2:0, über Ungarn.

Argentinien schlägt Mexiko

im Polo 15:5

Am dritten Tag des Olympischen Poloturniers auf dem Maifeld im Reichssportfeld standen sich die Vertreter Argentinien und Mexikos gegenüber. Es wurde ein Kampf von höchster Vollendung geführt. Argentinien siegte wohlverdient 15:5.

Florett-Fechten der Frauen

Helene Meier wird Zweite

Berlin, 5. August. Nach hartem Kampf fiel im Kuppelsaal des Reichssportforums die Entscheidung im Florett-Einzelfechten der Frauen. Die Ungarin Elek Schacherer siegte vor der Deutschen Helene Meier, welche die Silberne Medaille erhielt, und der olympischen Siegerin von Los Angeles, Helene Preis-Oesterreich.

Die Segelregatten

In der 6 Meter-R-Klasse führte Frankreich das Feld auf die Bahn in der Kieler Förde. Das norwegische Boot „Lully II“ wurde sicher an die Spitze gesteuert, dicht gefolgt von England und

der Schweiz. Zeitweilig ging England in Führung, bis dann der Norweger sich endgültig mit erheblichem Vorsprung an die Spitze setzte. Die Favoriten des Vortages, Schweden und Deutschland, waren am Start recht ungünstig abgetommen und hatten Mühe, den einmal erlittenen Zeitverlust wieder wettzumachen. Wenn es ihnen dennoch gelang, die Führung mit der Spitzengruppe aufzunehmen, so ist das ein Beweis für die hohe Kunst der Steuerleute. In der Reihenfolge Norwegen, Großbritannien, Schweiz, Schweden und Deutschland ließen die Boote durch das Ziel. Seitens Argentinien wurde gegen Schweden Protest eingelegt, der aber noch nicht entschieden ist. In der Gesamtwertung führen Schweden und England mit je 21 Punkten vor Deutschland mit 19 Punkten.

Das Rennen der Starbootsklasse brachte am zweiten Tag der Wettfahrt dem französischen Boot „Fede“ einen vielbeachteten Sieg vor „Sunshine“-Schweden, der aber wegen Verstoßung vom Schiedsgericht nicht anerkannt wurde. Neben Frankreich wurden aus demselben Grunde auch Norwegen und Portugal von der zweiten Wettfahrt ausgeschlossen. Das deutsche Boot „Bannsee“ fiel vor Beendigung der ersten Kreuzstrecke auf den vorletzten Platz zurück. Dr. Wischoff konnte sich aber auf den fünften Platz nach vorn arbeiten. Den dritten Platz nahm das holländische Boot „Bem II“ vor Großbritannien ein. Durch den Ausschluß Frankreichs, Norwegens und Portugals ändert sich die Punktverteilung. Schweden führt nach den ersten beiden Tagen mit 23 Punkten vor Deutschland mit 21 Punkten, Großbritannien und U.S.A.

Am Wochenende entscheiden sich

Von den bei den Berliner Olympischen Spielen ausgetragenen leichtathletischen Wettkämpfen entscheiden sich am Freitag und Sonnabend nur drei Disziplinen. Am Freitag fällt die Entscheidung im 5000-Meter-Lauf und im 400-Meter-Lauf, während am Sonnabend lediglich der Endkampf im 3000-Meter-Hindernisslauf ausgetragen wird. Am Sonntag fällt dann eine ganze Reihe von Entscheidungen. Es werden die Sieger im Marathonlauf, im Hochsprung der Frauen, in der 4x100-Meter-Staffel der Männer und Frauen und in der 4x400-Meter-Staffel festgesetzt werden. Weiter werden sich am Wochenende die verschiedenen Einzelwettkämpfe im Jahnkampf und im modernen Fünfkampf entscheiden.

Olympia wird weiter ausgegraben

Die heilige griechische Kultstätte war seit den letzten Olympischen Spielen der Antike, vor bald 2000 Jahren, der Verödung anheimgefallen und saß in Trümmer. Schon 1837 hatte der Deutsche Ernst Curtius bei einem Besuch in Olympia den Gedanken zu Ausgrabungen gefaßt, die dann allerdings erst in den Jahren 1874 bis 1881 mit einem Aufwand von 800.000 Mark ausgeführt, aber nicht zu Ende geführt werden konnten. Jetzt wird zum Gedächtnis der XI. Olympiade Deutschland im Einverständnis mit der griechischen Regierung die Ausgrabung neu aufnehmen und damit versuchen, die noch ungeklärten archäologischen Fragen zu lösen. Nicht umsonst schrieb die englische Presse dieser Tage, daß gerade die Deutschen zur Wiedereroberung der antiken Kultur für die moderne Menschheit besonders viel beigetragen hätten. Es gäbe in Deutschland eine ideale Fortdauer des Griechentums, und die Namen Dörpfeld, Schliemann und Damm sind untrennbar verknüpft mit den legendären Namen Griechenlands: Troja, Mykene, Pergamon und Olympia.

nach Nordamerika. An Bord des Luftschiffes befindet sich Max Schmeling und sein Trainer. Außerdem bemerkt man unter den Passagieren den bekannten amerikanischen Filmchauffier Douglas Fairbanks und seine Gattin Lady Myles.

Riesige Ueberschwemmungen in der Ostmandschurei

Tokio, 6. August. In der Ostmandschurei wurde im Gebiet unweit der Grenze von Korea durch riesige Ueberschwemmungen ein großer Schaden angerichtet. Auch Menschenleben sind zu beklagen. In einem Fluß ertranken 43 Menschen, 30 Flußboote werden noch vermisst.

Danzig, 6. August. Das Danziger Zentrumorgan, die „Danziger Volkszeitung“, hatte einen Artikel eines katholischen Pfarrers veröffentlicht, der die Danziger und die deutsche Regierung verleumdete. Der Danziger Polizeipräsident hat daher die „Danziger Volkszeitung“ auf Grund der Danziger Ordnungsbestimmungen auf die Dauer von sechs Monaten verboten.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wirtschaftlicher Wochenbericht

In der vergangenen Woche, vom 27. Juli bis 2. August, hat „Maistas“ von den Landwirten 5188 Bacon- und 23 Fettschweine, also insgesamt 5211 Schweine, gegenüber 6790 Schweinen in derselben Woche des vergangenen Jahres aufgekauft. Der Aufkauf war deshalb geringer, weil die Landwirte jetzt weniger Schweine liefern, obwohl „Maistas“ mehr Schweine ankaufen könnte. In der vergangenen Woche wurden ins Ausland ausgeführt: Bacon von 3580 Schweinen (184.376 Kilogramm) gegenüber 3940 Schweinen (183.146 Kilogramm) in der vorvergangenen Woche. Außerdem wurden noch ausgeführt: 41.268 Kilogramm Schweinefleisch der verschiedensten Art, 4605 Kilogramm Konserven, 63.500 Kilogramm ausgelassenes Schweineschmalz, 20.491 Kilogramm Rinderblut, 1941 Kilogramm Därme und 175 Kilogramm Rinderungen, zusammen 131.980 Kilogramm, gegenüber 103.771 Kilogramm. Insgesamt sind in der vergangenen Woche 316.356 Kilogramm gegenüber 292.328 Kilogramm in der Woche zuvor ausgeführt worden.

Fast in ganz Litauen geht die Ernte ihrem Ende entgegen, und es wird demnächst mit der Anlieferung von Getreide begonnen werden. Erwähnt sei dabei, daß die Bedingungen für die Anlieferung von Getreide in diesem Jahr wesentlich verschärft worden sind. Die ausländischen Kaufleute pflegten sich zu beklagen, daß das Getreide, das aus Litauen kam, nicht gut war. Infolgedessen war es notwendig, die Bedingungen für den Ankauf von Getreide zu erhöhen. Vor der Ablieferung von Getreide werden die Landwirte noch einmal darauf hingewiesen, daß es notwendig ist, das Getreide besser zu reinigen. Das schlechte Getreide können die Landwirte für Futter- und andere wirtschaftliche Zwecke verwenden.

In der vergangenen Woche hat „Pienocentras“ 452.602 Kilogramm Butter gegenüber 419.614 Kilogramm in der Woche zuvor ausgeführt. Es wurden gezahlt für Butter I. Sorte 2,75 Lit und für II. Sorte 2,60 Lit je Kilogramm.

Auch die Ausfuhr an Eiern hat in der vergangenen Woche zugenommen. „Pienocentras“ hat 1.153.080 Eier gegenüber 1.088.640 Eier in der Woche zuvor gezahlt. Seit Beginn dieses Jahres sind bereits 54.079.200 Eier gegenüber 18.152.760 Eier im vergangenen Jahr ausgeführt worden. An die Genossenschaften wurden 1,90 Lit je Kilogramm Eier I. Sorte gezahlt.

Wetterwar...

Temperaturen in Memel am 6. August

6 Uhr: + 15,0. 8 Uhr: + 18,0. 10 Uhr: + 19,0.

Wettervorhersage für Freitag, 7. August

Mäßige Winde aus Nordwest, später auf Südwest drehend, heiter bis wolkig. Temperaturen weiterhin unverändert. Leichte Schauer, die stellenweise gewitterhaft sind. — Für Sonnabend: Bevölkerungszunahme und leichte Schauer.

Allgemeine Uebersicht von Donnerstag, 6. August

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tempera.	Seegang	Sichtweite n. See
Memel	1015,5	WSW, 3	wolkig	+ 16,8	3	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1015,3	SW, 2	wolkig	+ 16,0	1	1/10
Riga	1004,6	WSW, 5	bed.	+ 16,0	4	8
Hammeren	1014,4	WNW, 4	wolkig	+ 14,0	4	30
Haparanda	997,6	SW, 4	Regen	+ 14,0	1	2/10
Wisby	1010,9	SSW, 3	beiter	+ 16,0	1	30
Stockholm	1008,9	WSW, 3	bed.	+ 15,0	1	1/10

Memeler Schiffsahrtsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Ausl.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
820	4	Christin Ross S.D. - Kassarow	London	tee	A. ... Schwedensky Nachf.
821		Stella S.D. - Forsberg	Liverpool	Stückgut	Ed. Krause
822		Sp. ch. S.D. - Ehröder	Antwerpen	Stückgut	Ed. Krause
823		Grips orst S.D. - Scott	Goole	Kohlen	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Ausl.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
800	9	Sunland S.D. - Sundsen	Libau	tee	A. ... Schwedensky Nachf.
881		Maistas S.D. - Kristopaitis	Nordf. ost	Zellulose	Sandelis

Pegelstand 0,56 — Wind: W. 2. Strom: aus

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeiger und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.



Deutsche Opfer des spanischen Bürgerkrieges flüchten nach Frankreich

Mit dem deutschen Dampfer „Vehona“ kamen in dem französischen Hafen von Bayonne deutsche Flüchtlinge aus Spanien an. Hier sehen wir einen bei den Unruhen in Spanien verletzten Deutschen beim Abtransport vom Schiff.



Kommunisten zwingen spanische Nonnen zum Moskauer Gruß

Ein bezeichnendes Bild von dem Terror, den die Anhänger der linksregierenden in Madrid in den von ihnen besetzten Gebieten ausüben. Der spanische Bildberichterlatter schrieb zu diesem Bilde, daß die Kommunisten die Nonnen eines Klosters nördlich von Madrid mit der Waffe dazu zwangen, aus erholener Faust zu grüßen.



U.S.A.-Leutnant Leonard Hoch mit 20 Ringen Olympiarekord

Beim Pistolenchießen im Modernen Fünfkampf verbesserte der amerikanische Leutnant Leonard Hoch den bisherigen olympischen Rekord um vier Ringe auf 200 und vollbrachte damit die überhaupt möglichste Bestleistung.

Am 6. August 1936, nachts 1 Uhr, entschlief mein lieber Mann und Vater

Martin Sakuth
Schmelz

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 9. August, nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Alle Verwandte und Bekannte werden dazu eingeladen.

Fran Sakuth.

Am 6. August 1936, nachts 1 Uhr, entschlief unser Beru- skollege, der Fischer

Martin Sakuth - Schmelz

Wir verlieren in ihm einen treuen und ehrlichen Beru- skollegen

Haffischer-Verein Gute Hoffnung - Schmelz

Am 3. August d. Js. ist unser Mitglied

Martin Naubur
Laugallen

nach einem arbeitsreichen Leben zur ewigen Ruhe heimgerufen worden. In rastlosem Eifer hat er der Kirche des Memelgebiets treue Dienste geleistet.

Der Friede des Herrn sei mit ihm.

Der Kirchenrat des Memelgebiets

Schwarzort
Hotel u. Kurhaus May

Tel. Nr. 8

Besitzer Karl May

Während des ganzen Jahres geöffnet. Nachsaisonpreise ermäßigt.

Anmeldungen von Pensionären und Tagesgästen erbeten.

Bereine und Schulen Vorzugspreise.

Zum Sommer- und Wohltätigkeitsfest des „Memeländischen Frauenvereins Schwarzort“

großes Programm mit ebensolcher Tombola, Preisstücken für Damen und Herren. Tanz.

Verlängerte Polizeistunde.

Geschäfts-Eröffnung!

Der werthen Kundschaf zur achl. Kenntnis, daß ich einen

Damen- u. Herren-Friseur-Salon
in der Mannheimer Straße 30 eröffnet habe.

Für saubere und reelle Bedienung werde ich stets Sorge tragen.

Achtungsvoll

Helmuth Leufert, Friseur

Kurhaus
Memel-Sandkrug

Telefon 2101

Herrliche, gepflegte Terrasse m. wunder- vollem Ausblick. Auerkannt erstklass. Küche

Spezialität:
Kalte Büfets
Schweden- und alle anderen

kalten Platten in bequemer Güte zu zeitgemäßen Preisen

Tägl. abds. 8 Uhr
Tanz
ausserlet. - oupers

Jeden Sonnabend
Reunion
Tischbestellungen erb.

Tätige, resolute Betriebsleiterin

für die Schokoladen-Branche, sowie
erfahrenen Gehilfen

für die Bonbonfabrikation per 1. Jan. 15. 9. gesucht. Bewerbungen mit Gebalts- angabe und Zeugnisabschriften sind unter 324 an die Abfertigungsstelle d. Blattes zu richten.

Apollo Tägl. 5 u. 8 1/4 Uhr
Volkspreise

Saison in Kairo
Renate Müller, Willy Fritsch
Beiprogramm!

Kammer Tägl. 3 u. 8 1/4 Uhr
Volkspreise: Kinder 50 Cent.

Ein Lied ein Kuss ein Mädel
G. Fröhlich, M. Eggert.
Beiprogramm

Capitol Donnerstag
z. letzt. Male
5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Volkspreise unten 1.-, oben 1.50

K. Ludwig Diehl, Paul Hörbiger
in dem Spionage-Großfilm
Die unsichtbare Front
Dazu Gustav Fröhlich, O. Sima
Rund um eine Million

Särge

mit Ausstattung * Erledigung
sämtl. Formalitäten *
Stellung von Fuhrwerk

Tel.: 3123

Pierach, Kundt & Co.
Memel, an der Börsenbrücke

Bin verreißt bis 9. August

W. Schützler
prakt. Tierarzt
Bahnhofstraße 10

Bedienungsfrauen
für Sonntag, den 9. August, gesucht
Alter Sandkrug.

MÖBEL

in guter Qualität
bei billigster Preisberechnung
gegen kleine
An- und Abzahlungen

GEBR. EGLIN
gegr. 1882 Tel.-Nr. 4224
Mühlentorstrasse 108/109

Prima zartweicher

Stüdfalt

frisch eingetroffen

Schrolowitz
Friedrich-Wilhelm-Straße

Gut englische Herren-Stoffe
konkurrenzlos billig.

H. Klein
Breite Str. 13

Die von dem verstorb. **H. Bartsch** innegehabte
Subhalterei
ist zu verkaufen

Baderstraße 4
Dafelbit getragene Kleidungsstücke zu verkaufen.

Fernglas
zu kaufen gesucht.
Zulchr. u. 328 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Am heutigen Tage eröffne ich im Hause **Libauer Straße 2** eine

Maßschneiderei

Anfertigung von Damen- und Herren-Garderoben aller Art unter Garantie für guten Sitz und beste Verarbeitung

Reichhaltiges Lager in erstklassigen englischen Stoffen

Max Bylowski
Schneidermeister, Libauer Str. 2, Tel. 4067

Sonntag, den 9. August 1936

Volksfest am Sandkrug

dessen Reinertrag zur Verschönerung des Heldenfriedhofes bestimmt ist

Program

Bitte ausschneiden! Nachmittags von 2 Uhr ab Bitte ausschneiden!

Zeit	Haff	Garten	Festwiese
Uhr 2 1/2-3	Seefischerverein: Korsofahrt (Acht-Fahren)	2 Uhr Bandonionklub: Konzert	
3-4	Memeländischer Schwimmverband in der Anstalt des C. C. „Poseidon“ Staffeln, Wasserball	3-4 Uhr Liederfest: 1. Ach du Harblauer Himmel 2. Auf der Lüneburger Heide 3. Morgen marschieren wir Liederfreunde: 1. Der Morgen im Walde 2. Ein finnisches Volkslied 3. Zieh mit Arbeiter-Gesangverein: 1. Blühende Heimat 2. Schwarzwaldbäuerlied 3. Wo des Haffes Welle Konzert	3-3,10 Uhr Sportverein: Damen-Angelwerfen 3,15-3,25 Uhr Männer-Turn-Verein: Damen-Fahnschwinger 3,35-3,55 Uhr Männer-Turn-Verein: Herren-Varrenturnen
4-5	Ruderverein „Neptun“: vor dem Kurhaus Sandkrug Auffahrt sämtl. Boote u. Blumenkorso	4-4,10 Uhr Sportverein: Damen-Angelwerfen 4,15-4,25 Uhr Männer-Turn-Verein: Damen-Fahnschwinger 4,35-4,55 Uhr Männer-Turn-Verein: Herren-Reckturnen	Tennisplatz 4-5 Uhr Tennisklub Interne Wettkämpfe im Einzelspiel 4-5 Uhr Spielfaar: Volkstänze
5-1/2-6	Badefortsklub und Kanuverein: Auffahrt	5-6 Uhr Verband memeländischer Radfahrervereine: Kunstdfahren, Kunststandübungen Radsballspiel	Tennisplatz 5-6 Uhr Tennisklub: Interne Wettkämpfe im Doppelspiel
1/2-6-7	Memeler Segelverein: Geschwadersegeln	6-7 Uhr Bandonionklub: Konzert Ausgabe der Tombolagerinne	1/2-6 Uhr Spielfaar: Volkstänze
etwa 1/2-9	Badefortsklub, Kanuverein: Sampsonfahrt Feuerwerk: 100 Meter Prabhm veranfert	beim letzten Kanonenschlag entflammen drei Kreuze Die Kapellen spielen: Ich hatt' einen Kameraden	

Änderungen vorbehalten

Der Arbeits-Ausschuß
zur Ehrenung für die im Weltkrieg gefallenen Helden

im
SAISON-AUSVERKAUF

bringen wir jetzt

Anzug-Stoff
Aachener Kammgarn
prima reine Wolle. m von 21-

Anzug-Stoff
reiwollenes Kammgarn
gute engl. Ware m von 24-

Engl. Cheviot
f. Sportanzüge, besonders
strapazierfähig. m von 24-

Engl. Twill
marineblau, f. Klubanzüge
prima reine Wolle. m von 24-

Engl. Fresko
für Anzug und Kostüm
Qualitätswaren. m von 33-

Garbardin
für Allwettermäntel
ca. 144 cm breit. m von 12-

Shetland
Aachener Mantel-Ware, aus
guter reiner Wolle m von 24-

Marengo-Flausch
mit Abseite, reine Wolle
f. elegante Herrenmäntel m 36-

Engl. Cheviot
mit Abseite, beste Qualität
für Herren-Sommer-Mäntel m 40-

Strandhose
aus eigener Werkstatt
Ersatz für Mass. Stück 24-

Bitte beachten Sie unsere
„Saison-Ausverkaufs“-Schaufenster

F. Lass & Co

das grosse Fachgeschäft für sämtliche
Textilwaren Gegründet 1858

Mietsgesuche

Lehrer
sucht p. so ort gut
möbliertes
sep. Zimmer
Preisaufrufen unt.
322 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

Vermietungen

Wohnung
belle Lage, 5 Zimm.,
Veranda, Zentral-
heizung, viel Neben-
gelass, ab 1. 10. zu
vermiet. Schriftliche
Angeb. u. 309 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

4-5-Zimmer-Wohn.
partiere, mit Garten
vom 1. 10. 36 zu
vermieten. Zulchr.
unter 329 a. d. Ab-
fertigungsstelle d. Bl.

3-Zimmer-Wohn.
Sehr., ab 1. 9. 36
a. Wohnberecht.
zu vermieten.
Su erfragen an den
Schaltern d. Blattes.

2-Zimmer-Wohn.
mit Küche u. Neben-
gelass an wohnungs-
berecht. ruh. Ehe-
paar zu vermieten.
Su erfragen an den
Schaltern d. Bl.

2-Zimmer-Wohn.
mit Küche
zu vermieten.
Zulchr. unt. 327
an d. Abfertigungsst.
d. Blattes.

1-1/2-Zimm.-Wohn.
mit Küche a. 15. 8.
gelucht. Zulchr. unt.
323 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Für 2 Schüler, 11 u.
12 Jahre, Luften-
gymnasium

Dauerpension
gelucht, mögl. mit
gleichaltig. Schüler.
Zulchr. u. 321 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Hohe Straße 1
3-Zimmer-Wohn.
an wohnungsbered-
tigte zu vermieten
Ferdinandstr. 3, p.

Saison - Ausverkauf

zu stark herabgesetzten Preisen

Gardinen-Voile aus guten schweiz. Qualität. 2²⁵
weiss u. ecru 100cm br jetzt 2.75

Gardinen-Voile weiss und ecru 150 cm breit. . . jetzt 4.50 3⁷⁵

Gardinen-Voile bedruckt, neue hübsche Must. 3⁵⁰
100 cm breit. . . jetzt 4.50

Gardinen-Voile bedruckt 150 cm breit. . . jetzt 6 - 4⁷⁵

Marquissette 150 cm breit, in neuartigen 9⁻
Mustern. . . jetzt 10.50

Marquissette weiss und ecru 215 cm breit. . . jetzt 10⁷⁵

Gardinenfransen in Seide in vielen Breiten und Farben

C. Hanff & Co.
JNH. HANFF & BECKER